



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

ÜBER VERLORENE BRIEFE UND ACTENSTÜCKE
DIE SICH AUS DER
CYPRIANISCHEN BRIEFSAMMLUNG

ERMITTELN LASSEN

VON

ADOLF HARNACK

EUSEBIUS SCHRIFT
ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΤΟΠΙΚΩΝ ΟΝΟΜΑΤΩΝ
ΤΩΝ ΕΝ ΤΗ ΘΕΙΑ ΓΡΑΦΗ

VON

ERICH KLOSTERMANN

HIPPOLYTS KOMMENTAR ZUM HOHENLIED

AUF GRUND VON

N. MARRS AUSGABE DES GRUSINISCHEN TEXTES

HERAUSGEGEBEN VON

G. NATHANAEL BONWETSCH



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1902

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN
ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR
ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION
DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE
AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER
HERAUSGEGEBEN VON
OSCAR v. GEBHARDT UND **ADOLF HARNACK**
NEUE FOLGE. VIII. BAND, 2. HEFT.



ÜBER
VERLORENE BRIEFE UND ACTENSTÜCKE
DIE SICH AUS DER
CYPRIANISCHEN BRIEFSAMMLUNG
ERMITTELN LASSEN
VON
ADOLF HARNACK



In meiner Geschichte der altchristlichen Litteratur habe ich an verschiedenen Stellen (Bd. I, S. 648ff., 687f., 692, 723—728) verlorene Briefe und Actenstücke verzeichnet, die sich aus der Briefsammlung Cyprians ermitteln lassen. Da sich meines Wissens Niemand mit dieser Aufgabe beschäftigt hat, obgleich sie für die Überlieferungsgeschichte der Cyprianischen Werke und für die Geschichte Cyprians von Bedeutung ist, so will ich auf den folgenden Blättern verzeichnen, was sich über diese verlorenen Schriftstücke feststellen lässt. Ich habe sie in 4 Gruppen getheilt (I. Römische Schreiben, II. Voreyprianische afrikanische Actenstücke, III. Cyprianische Briefe und Actenstücke, IV. Briefe an Cyprian, vornehmlich afrikanische, und Vermischtes). Ein vorgesetztes Kreuz bezeichnet, dass es sich um mehrere Stücke handelt:

1. Ein Brief des römischen Bischofs Fabian in Sachen des lambesitanischen Häretikers Privatus (ep. 59, 10).
2. Ein Schreiben des römischen Klerus an Cyprian, in welchem der Märtyrertod Fabian's berichtet wird (ep. 9).
3. Ein Schreiben des römischen Klerus nach Karthago (ep. 30, 3 u. 27, 4).
4. Ein Schreiben desselben nach Sicilien (ep. 30, 5).
5. Ein Schreiben der römischen Confessoren nach Karthago (ep. 27, 4).
- †6. Briefe des römischen Confessors Celerinus „ad fratres vetustissimos“ (ep. 21, 1).
- 7—11. Mindestens 5 Briefe des römischen Bischofs Cornelius an Cyprian (ep. 45, 1; 48, 1; 49, 1; 50; 59, 1. 2).
- †12. Ein von Cornelius an Cyprian gesandtes Protokoll einer römischen endemischen Synode sowie das Decret der römischen Synode, die Lapsi betreffend v. J. 251 (ep. 59, 6 u. ep. 67, 6).

†13. Mehrere Briefe italienischer Bischöfe und eines römischen Presbyters nach Karthago über die Rechtmässigkeit der Ordination des Cornelius (ep. 45, 1. 2. 3; 49, 1, cf. 55, 8).

†14. Ein oder mehrere Schreiben des schismatischen Bischofs Novatian (ep. 44, 1. 2; 45, 2. 3; 55, 2 f.).

†15. Mehrere Briefe römischer, novatianisch-gesinnter Confessoren nach Karthago und an andere Gemeinden (ep. 49, 1).

†16. Ein oder mehrere Schreiben des römischen Bischofs Lucius in der Lapsi-Frage (ep. 68, 5).

17 u. 18. Zwei Briefe des römischen Bischofs Stephanus an Cyprian (ep. 74, 1 f.; 71, 3; 75, 25; Sentent. LXXXVII episc. praefat.).

19. Ein Brief desselben nach Spanien (ep. 67, 5).

20. Ein anonymes, vielleicht römisches Schreiben im Ketzertaufstreit (ep. 73, 4 ff.).

21. Ein Rescript des Kaisers Valerian nebst einem Schreiben an die Praesides (ep. 80).

22. Das Decret der unter Agrippinus gehaltenen Synode über die Ketzertaufe (ep. 71, 4; 73, 3).

23. Das Decret einer karthaginensischen Synode, betreffend das Verbot, dass Kleriker testamentarisch zu Curatoren eingesetzt werden (ep. 1).

24. Ein Schreiben des karthaginensischen Bischofs Donatus, Privatus von Lambese betreffend (ep. 59, 10).

25. Ein Brief Cyprian's nach Rom über Privatus von Lambese (ep. 36, 4).

26. Eine Liste der orthodoxen Bischöfe der 3 afrikanischen Provinzen, welche Cyprian nach Rom gesandt hat (ep. 59, 9).

27—30. Drei Briefe Cyprian's an Cornelius (ep. 45, 1; 55, 6; 59, 9) und ein Circularschreiben Cyprian's an die afrikanischen Bischöfe in Sachen des Cornelius (ep. 45, 1, cf. 55, 1).

†31. Der Synodalbeschluss des Concils von Karthago v. J. 251 und ein ihn begleitendes, nach Rom gerichtetes Schreiben (ep. 55, 6. 17).

32. Ein Brief Cyprian's an den römischen Bischof Lucius (ep. 61, 1).

33. Die von Cyprian aufgestellte Liste der Namen Solcher, die Gelder in Karthago für eine von Räubern geplünderte Gemeinde gesammelt haben (ep. 62, 5).

34. Der Beschluss der 71 afrikanischen Bischöfe im Ketzer-
taufstreit (ep. 73, 1).

35. Ein Brief Cyprian's an Firmilian in Cäsarea Kapp. (ep. 75).

36. Ein Brief des Bischofs Eucratius an Cyprian (ep. 2).

37. Ein Brief des Bischofs Rogatianus an denselben (ep. 3).

38. Ein Brief des Bischofs Pomponius an denselben (ep. 4).

39. Eine Liste der in der decianischen Verfolgung im Kerker
gestorbenen karthaginiensischen Confessoren, aufgestellt von Ter-
tullus (ep. 12, 2).

40. Ein Brief karthaginiensischer Presbyter an Cyprian (ep. 14, 4).

41. Ein Brief karthaginiensischer Märtyrer an denselben (ep. 17, 1).

42. Ein Brief des karthaginiensischen Klerus an denselben
(ep. 19, 1. 2).

†43. Karthaginiensische Schreiben nach Rom über Cyprian
(ep. 20, 1).

†44. Briefe mehrerer afrikanischer Bischöfe an Cyprian über
die Lapsi (ep. 26).

45. Ein Schreiben des karthaginiensischen Klerus an Cyprian
(ep. 34, 4).

†46. Briefe karthaginiensischer Gemeindeglieder an Cyprian
(ep. 33, 1; 35; 33, 2).

47. Caldonius und Genossen an Cyprian über Felicissimus
(ep. 41, 1).

†48. Briefe afrikanischer Bischöfe an Cornelius von Rom
(ep. 45, 1. 4; 59, 9; 55, 6).

49. Brief des Bischofs Polykarp von Hadrumet an Cornelius
(ep. 48, 1).

50. Brief desselben an den römischen Klerus (ep. 48, 1).

51 u. 52. Zwei Briefe Antonian's an Cyprian (ep. 55).

53. Brief des Fortunatus und Genossen an Cyprian (ep. 56).

†54. Briefe der Gemeinde von Thibaris an denselben (ep. 58, 1).

†55. Schmähschriften über Cyprian von Felicissimus und Ge-
nossen und Briefe derselben nach Rom und an andere Gemeinden
(ep. 59, 2 ff. 14. 16).

56. Brief des Januarius und anderer numidischer Bischöfe an
Cyprian (ep. 62).

57. Brief des Bischofs Fidus an denselben (ep. 64).

58. Brief des Laien und Märtyrers Florentius an denselben (ep. 66).

- †59. Briefe des Bischofs Faustinus von Lyon an denselben (ep. 68).
 60. Brief desselben an Stephanus von Rom (ep. 68).
 61. Brief gallischer Bischöfe an denselben (ep. 68).
 †62. Felix, Presbyter in Legio, und Älius, Diakon in Emerita, sowie die Gemeinden daselbst und in Asturica, Briefe an Cyprian (ep. 67).
 63. Brief des Felix von Saragossa an Cyprian (ep. 67).
 64. Briefe spanischer Bischöfe nach Legio und Emerita (ep. 67).
 65. Brief des Magnus an Cyprian über die Ketzertaufe (ep. 69).
 66. Schreiben numidischer Bischöfe an die afrikanischen über die Ketzertaufe (ep. 70).
 67 und 68. Zwei Briefe des Bischofs Jubajan an Cyprian (ep. 73; Sentent. LXXXVII episc. praef.).
 69. Schreiben des Bischofs Pompejus an denselben (ep. 74).
 70. Brief des Bischofs Lucius und seiner Collegen an einen gewissen Quirinius (ep. 78, 3) ¹⁾.

I. Römische Schreiben.

1. Ein Brief des Bischofs Fabian in Sachen des lambesitanischen Häretikers Privatus (ann. 236—250).

Ep. 59, 10 (Cypr. ad Cornel.): „Privatus vetus haereticus in Lambesitana colonia ante multos fere annos ob multa et gravia delicta XC episcoporum sententia condemnatus, antecessorum etiam nostrorum . . . Fabiani et Donati litteris severissime notatus“. Näheres ist nicht bekannt; die Nachricht ist aber deshalb werthvoll, weil sie zeigt, dass der enge Verkehr des römischen und karthaginensischen Bischofs schon vor der Zeit Cyprian's bestanden und Rom bereits damals von einem afrikanischen Häretiker Notiz genommen hat.

2. Ein Schreiben des römischen Klerus an Cyprian in der Zeit der Sedisvacanz, in welchem der Märtyrertod Fabian's berichtet war (ann. 250 init.).

Ep. 9, 1 (Cypr. ad clerum Rom.): „Cum de excessu boni viri collegae mei rumor apud nos incertus esset et opinio dubia

1) Briefe, die nur angekündigt sind (z. B. ep. 63, 17), sind nicht aufgeführt.

nutaret, accepi a vobis litteras ad me missas per Crementium hypodiamonem, quibus plenissime de glorioso eius exitu instruerer. . . . in quo vobis quoque plurimum gratulor quod eius memoriam tam celebri et inlustri testimonio prosecquamini, ut per vos innotesceret nobis quod et vobis esset circa praepositi memoriam gloriosum et nobis quoque fidei ac virtutis praeberet exemplum“. Fabian starb am 20. Januar 250; gleich darauf wird dies Schreiben abgegangen sein.

3. Ein Schreiben des römischen Klerus an den karthaginiensischen in der Zeit der Sedisvacanz (ann. 250).

Ep. 27, 4 (Cypr. ad clerum Rom.): „Opportune vero supervenerunt litterae vestrae quas accepi ad clerum factas, in quibus evangelii plenus vigor et disciplina robusta legis dominicae continetur. laborantes hic nos et contra invidiae impetum totis fidei viribus renitentes multum sermo vester adiuvit, ut divinitus compendium fieret, et prius quam venerint ad vos litterae quae vobis proxime misi, declararetis nobis quod secundum evangelii legem stet nobiscum fortiter atque unanimiter etiam vestra sententia“. Ep. 30, 3 (Clerus Rom. ad Cypr.): „Hoc nos non false dicere superiores nostrae litterae probaverunt, in quibus vobis sententiam nostram dilucida expositione protulimus adversus eos qui se ipsos infideles inlicita nefariorum libellorum professione prodiderant, quasi hoc evasuri inretientes illos diaboli laqueos viderentur, quo non minus quam si ad nefarias aras accessissent hoc ipso quod ipsum contestati fuerant tenerentur, sed etiam adversus illos qui accepta fecissent etc.“ Über dieses verlorene Schreiben, welches Cyprian's Haltung gegen die Lapsi unterstützte und ihm daher sehr gelegen kam (obgleich es noch nicht wieder an ihn, sondern an den Klerus von Karthago gerichtet war), s. meine Abhandlung in den „Carl von Weizsäcker gewidmeten Abhandlungen“, 1892 S. 13 ff. Der Brief ist höchst wahrscheinlich von Novatian abgefasst gewesen.

4. Ein Schreiben des römischen Klerus nach Sicilien in der Zeit der Sedisvacanz (ann. 250).

Aus dem 30. Brief geht hervor, dass der römische Klerus damals auch ein Schreiben nach Sicilien — leider sind die Gemeinden nicht genannt; in erster Linie ist an Syrakus zu denken —

in Sachen der Lapsi gerichtet hat. Es heisst c. 5: „Sed ut ad id unde digressus sermo videbatur esse rursus revertatur, quales litteras in Siciliam quoque miserimus subiectas habebis“. Der Brief ist das älteste ganz sichere Zeugnis, welches wir in Bezug auf die Existenz von Christengemeinden in Sicilien besitzen; zugleich zeigt die Thatsache, dass die Römer (d. h. Novatian, der an der Spitze des Klerus daselbst z. Z. der Sedisvacanz stand) den Brief in Abschrift an Cyprian senden, wie enge die Beziehungen zwischen ihm und der römischen Gemeinde geworden sind.

5. Ein Schreiben der römischen Confessoren Moses, Maximus und Genossen an die Karthaginer Saturninus, Aurelius und Genossen (ann. 250).

Dieses Schreiben ist fast gleichzeitig mit dem sub 3 genannten abgegangen; denn ep. 27, 4 folgen auf die Worte: „Opportune vero supervenerunt litterae vestrae quas accepi ad clerum factas“ (s. o.) die folgenden: „item quas beati confessores Moyses, Maximus, Nicostratus et ceteri Saturnino et Aurelio et ceteris miserunt“. Das Lob, welches dem Brief des Klerus gespendet wird (s. o.), bezieht sich auch auf dieses Schreiben, welches ebenfalls einen dem Cyprian sympathischen Standpunkt in der Frage der Behandlung der Lapsi einnahm.

6. Briefe des römischen Confessors Celerinus „ad fratres meos vetustissimos“ (ann. 250).

Der Brief des Confessor Celerinus an den Confessor Lucian in Karthago ist in die Sammlung (ep. 21) aufgenommen. Im Eingang (c. 1) beklagt sich Celerinus, dass Lucian ihm nicht mehr schreibe; ob er denn durch seine glorreiche Confession hochmüthig geworden sei? „cum essem et ego in tam florida confessione, fratres meos vetustissimos memorabar, et eos litteris meis memoravi caritatem pristinam eorum penes me meosque nunc esse“. Augenscheinlich galt es als hohe Auszeichnung, von Confessoren Briefe zu empfangen.

7—11. Briefe des römischen Bischofs Cornelius an Cyprian (251—253).

In der cyprianischen Briefsammlung sind uns zwei Briefe des Cornelius an Cyprian erhalten (ep. 49. 50); aber wir vermögen

aus ihr festzustellen, dass Cornelius mindestens noch 5 Briefe an Cyprian gerichtet hat. 7) Nach ep. 45, 1 (Cypr. ad Corn.) hat Cornelius seine Wahl — 16 Bischöfe waren anwesend, ep. 55, 24 — dem Cyprian brieflich angezeigt — „acceptis litteris tuis“, schreibt Cyprian (cf. ep. 45, 2. 3) — und um Anerkennung ersucht; wenn das in ep. 49, 1 erwähnte Schreiben des Cornelius an Cyprian mit dem unsrigen identisch ist, so hat sich Cornelius bereits in diesem seinem ersten Schreiben über die „Verleumdungen“ ausgesprochen, die Novatian und seine Partei gegen ihn ausgelassen haben; es heisst ep. 49, 1: „sed quoniam multa praecesserant ab eis [Novatianis] disseminata, quae tu quoque ex litteris meis cognovisti“. Das Schreiben des Cornelius wurde zu Karthago in der Gemeinde verlesen (ep. 45, 2). 8) Nach ep. 48, 1 (Cypr. ad Corn.) hat sich Cornelius brieflich bei Cyprian über das Verhalten eines afrikanischen Bischofs beschwert (Cyprian schreibt: „Legi litteras tuas, frater carissime, quas per Primitivum compresbyterum nostrum misisti, in quibus te conperimotum quod cum de Hadrumetina colonia Polycarpi nomine ad te litterae dirigerentur, posteaquam nos, ego et Liberalis, in eundem locum venissemus, coepissent illuc ad presbyteros et ad diaconos litterae dirigi“). Cornelius sah also in Cyprian den intellectuellen Urheber des Verdachts, in den er bei Polykarp gekommen war (als sei seine Wahl nicht rechtmässig und vielmehr Novatian der legitime Bischof). 9) Ep. 50 (Corn. ad Cypr.) liest man: „Ne quid minus ad poenam futuram huius scelerati hominis [scil. des Novatian] deesset, prostratus virtutibus dei . . . denuo resurrexit, et sicut prioribus litteris tibi quas per Augendum confessorem misi significavi, putem Nicostratum et Novatum et Euaristum et Primum et Dionysium illo [scil. nach Karthago] iam pervenisse“. Der verlorene Brief kündigte mithin an, dass eine [zweite] novatianische Deputation nach Karthago kommen werde, nachdem die erste dort bereits abgewiesen worden war. 10) Cyprian schreibt (ep. 59, 1) an Cornelius: „Legi litteras tuas, quas per Saturum fratrem nostrum acoluthum misisti et dilectionis fraternae et ecclesiasticae disciplinae et sacerdotalis censurae satis plenas“. In dem verlorenen Brief stand, dass Cornelius den aus Karthago nach Rom gekommenen Felicissimus abgewiesen habe, „et cum venisset stipatus caterva et factione desperatorum, vigore pleno . . . pulsum de ecclesia esse“; aber 11)

im folgenden Capitel ebendesselben Briefs beklagt sich Cyprian über ein gleich darauf eingetroffenes zweites (ebenfalls verlorenes) Schreiben des Cornelius — „sed lecta alia epistula, frater, quam primis litteris subiunxisti, satis miratus sum, cum animadvertissem te minis ac terroribus eorum qui venerant aliquantum esse commotum, cum te secundum quod scripsisti adgressi essent, cum summa desperatione comminantes quod si litteras quas adtulerant non accepisses, publice eas recitarent et multa turpia ac probrosa et ore suo digna proferrent“. Cornelius hat sich also durch Felicissimus und Genossen so weit einschüchtern lassen, dass er, nachdem er sie bereits abgewiesen, doch ihre Cyprian feindlichen Briefe entgegengenommen hat, und er hat dies dem Cyprian angezeigt.

12. Ein von Cornelius an Cyprian gesandtes Protokoll einer endemischen römischen Synode (ann. 252), sowie das Protokoll der grossen römischen Synode vom J. 251.

Cornelius schreibt an Cyprian in Bezug auf eine Synode, die in Rom gegen Novatian soeben gehalten worden war (ep. 49, 2): „Omni actu ad me perlato“ [es handelte sich darum, dass ein Theil der bisher dem Novatian treuen Presbyter zu Cornelius übergehen wollte; sie behaupteten, von Novatian und seinem Anhang getäuscht worden zu sein] „placuit contrahi presbyterium. adfuerant etiam episcopi quinque, qui et eo die praesentes fuerunt, ut firmato consilio quid circa personam eorum observari deberet consensu omnium statueretur. et ut motum omnium et consilium singulorum dinosceres, etiam sententias nostras placuit in notitiam vestram perferri, quas et subiectas leges“. Es ist sehr zu beklagen, dass dieses ausführliche Synodalprotokoll, in welchem die Voten der Einzelnen verzeichnet waren, nicht mit dem 49. Brief zusammen abgeschrieben worden ist. Die endemische Synode ist natürlich nicht identisch mit der grossen römischen Synode, auf der Novatian und sein Anhang excommunicirt und die Frage der Behandlung der Gefallenen in Übereinstimmung mit der karthaginensischen Synode (251) beantwortet worden ist (Euseb., h. e. VI, 46, 1 f.), sondern sie ist ein Jahr später gehalten worden. Jene grosse Synode des J. 251 wird übrigens auch von Cyprian ep. 59, 6 erwähnt („Cornelius

collega noster et ipse cum plurimis coepiscopis habito concilio in eandem nobiscum sententiam pari gravitate et salubri moderatione consensit“), sowie ep. 67, 6, wo sich folgender Satz aus ihren Beschlüssen findet: „Cornelius . . . decrevit, eiusmodi homines [Bischöfe, die gefallen waren, bez. Geistliche überhaupt] ad paenitentiam quidem agendam posse admitti, ab ordinatione autem cleri atque sacerdotali honore prohiberi“. Eine Abschrift des Protokolls auch dieser Synode muss also nach Karthago gekommen sein; es wird auf sie auch ep. 68, 5 angespielt (s. unten sub Nr. 16).

13. Mehrere Briefe italienischer Bischöfe und eines römischen Presbyters nach Karthago (ann. 251).

Es handelte sich um die bestrittene Wahl des Cornelius zum Bischof. Cyprian hat mit der Anerkennung gezögert, obgleich er bereits die Anzeige der Wahl durch Cornelius selbst erhalten hatte. Cornelius beschwerte sich darüber; Cyprian antwortete, er habe in diesem Falle (Novatian hatte in Afrika Bischöfe, die ihm zu-neigten, gefunden) Briefe von Bischöfen abwarten wollen, die bei der Wahl zugegen waren; diese seien nun eingetroffen (ep. 45, 1). Ihr Inhalt — sie sind verloren gegangen — war dem Cornelius sehr günstig und zerstreute die Bedenken, die die „Verleumdungen“ der Gegenpartei in Einigen erregt hatten; ep. 45, 3: „Quod autem scripta collegarum nostrorum qui illic ordinationi tuae adfuerant desideravimus, non veteres mores obliti novum aliquid quaerebamus; nam satis erat ut te episcopum factis litteris nuntiares, nisi esset ex diverso discrepans factio quae criminosis et calumniosis commentis suis collegarum pariter ac fratrum plurimorum turbaret mentes et corda confunderet. cui rei sopiendae necessarium duximus ut scribentium nobis inde collegarum nostrorum firma et solida auctoritas pararetur. qui moribus ac ritu et disciplinae tuae condigna litterarum suarum testimonia praedicantes aemulis quoque et rerum vel novitate vel pravitate gaudentibus omnem ambigendi et discrepandi scrupulum sustulerunt“. Eben diese Briefe italienischer Bischöfe (zu Gunsten des Cornelius und gegen Novatian) an Cyprian werden auch in dem Briefe des Cornelius an Cyprian (ep. 49, 1) erwähnt: „Sed quoniam multa praecesserant ab eis disseminata, quae tu quoque a coepiscopis nostris cognovisti“. Endlich beruft sich Cyprian auch noch im Briefe

an Antonian (ep. 55, 8) auf diese Schreiben: „Cornelius factus est episcopus a plurimis collegis nostris qui tunc in urbe Roma aderant, qui ad nos litteras honorificas et laudabiles et testimonio suae praedicationis illustres de eius ordinatione miserunt“. — Aus ep. 45, 2 (der Text ist nicht ganz sicher verständlich) scheint hervorzugehen, dass ein Presbyter des Cornelius ein besonderes rühmliches Zeugnis für ihn nach Karthago geschickt hat. Cyprian schreibt an Cornelius: „Cum ad me talia [novatianische Anklagen] adversum te et conpresbyteri [Andere verstehen unter diesem den Novatian] tecum con-sidentis scripta venissent, clero et plebi legi praecepi, quae religiosam simplicitatem sonabant“.

14. Ein oder mehrere Schreiben Novatians nach Karthago und Afrika (ann. 251).

Ep. 44, 1 (Cypr. ad Corn.): „Venerunt ad nos missi a Novatiano Maximus presbyter et Augendus diaconus et Machaeus quidam et Longinus. sed enim cum ex litteris quas secum ferebant et ex eorum sermone atque adseveratione Novatianum episcopum factum comperissemus . . . , a communicatione eos nostra statim cohibendos esse censuimus“. Das Schreiben (vgl. auch ep. 68, 2) enthielt die Anzeige der Wahl des Novatian von diesem selbst, dazu Angriffe auf Cornelius (ep. 44, 2). Es ist auch ep. 45, 2 genannt („litteris nuper ab utraque parte susceptis“). In Bezug auf die Angriffe gegen Cornelius in demselben heisst es hier: „ea quae ex diverso in librum missum congesta fuerant acerbationibus criminosis respuimus“. Darnach scheint Novatian's Brief von einem Libell begleitet gewesen zu sein, welches die Angriffe auf Cornelius enthielt (cf. l. c.: „talia adversum te . . . scripta“, und c. 3: „nisi esset ex diverso discrepans factio, quae criminosis et calumniosis commentis suis collegarum pariter ac fratrum plurimorum turbaret mentes“. Dieses Schreiben Novatian's ist vielleicht identisch mit demjenigen, welches in dem Briefe Cyprian's an Antonian (ep. 55, 2) erwähnt ist: „Sed enim supervenerunt postmodum aliae litterae tuae . . . , in quibus animadverti animum tuum Novatiani litteris motum nutare coepisse [scil. in der Anerkennung des Cornelius]; cf. c. 3: „Quoniam video post primam sententiam epistulae tuae Novatiani litteris te esse conmotum . . . quod ne apud te vel apud quenquam Novatiani

litterae faciant, ut desiderasti, frater, rationem rei tibi breviter exponam“.

15. Mehrere Briefe römischer novatianisch gesinnter Confessoren nach Karthago und an andere Gemeinden (ann. 251).

Solche Briefe gehen aus dem Schreiben des Cornelius an Cyprian (ep. 49, 1) hervor; Confessoren, die Anfangs zu Novatian hielten, dann aber zu Cornelius übergehen wollten, gestanden ein, „quod per omnes ecclesias litterae calumniis et maledictis plenae eorum nomine frequenter missae fuissent et paene omnes ecclesias perturbassent“. Auch der sub Nr. 14 genannte „liber“ braucht nicht von Novatian selbst herzurühren, sondern kann im Namen der Confessoren ergangen sein. Nachträglich behaupteten nun diese Confessoren (l. c.): „circumventos se esse neque quae in istis litteris inessent scisse, tantummodo subscripsisse calliditate eius [Novatiani] circumductos“.

16. Ein oder mehrere Schreiben des römischen Bischofs Lucius in Bezug auf die Behandlung der Gefallenen (ann. 253).

Ep. 68, 5 (Cypr. ad Stephanum, episc. Rom.): „Servandus est antecessorum nostrorum beatorum martyrum Cornelii et Lucii honor gloriosus . . . ; illi . . . dandam esse lapsis pacem censuerunt et paenitentia acta fructum communicationis et pacis negandum non esse litteris suis signaverunt“.

17 u. 18. Zwei Briefe des römischen Bischofs Stephanus an Cyprian (ann. 254—257).

Stephanus hat den Brief, welchen ihm Cyprian in der Frage der Ketzertaufe gesandt hatte (ep. 72), beantwortet; aber die Antwort ist verloren; jedoch kennen wir einen Satz aus ihr, den Cyprian in ep. 74, 1 (ad Pompeium) citirt hat (auch vermögen wir uns ein ungefähres Bild von dem Brief zu machen): „Quia desiderasti in notitiam tuam perferri quid mihi ad litteras nostras Stephanus frater noster rescripserit, misi tibi rescripti eius exemplum, quo lecto magis ac magis eius errorem denotabis, qui haereticorum causam contra christianos et contra ecclesiam dei adserere conatur. nam inter cetera vel superba vel ad

rem non pertinentia vel sibi ipsi contraria quae imperite atque improvide scripsit, illud adiunxit, ut diceret: „Si qui ergo a quacumque haeresi venient ad vos, nihil innovetur nisi quod traditum est, ut manus illi inponatur in paenitentiam, cum ipsi haeretici proprie alterutrum ad se venientes non baptizent, sed communicent tantum“. Dass auch die Taufe der Marcioniten und anderer Häretiker gültig sei, scheint Stephanus ausdrücklich gesagt zu haben; denn Cyprian bemerkt c. 7: „in tantum Stephani fratris nostri obstinatio dura prorupit, ut etiam de Marcionis baptismo, item Valentini et Appelletis et ceterorum blasphemantium in deum patrem contendat filios deo nasci“; ferner c. 5: „Effectum baptismi maiestati nominis tribuunt, ut qui in nomine Iesu Christi ubicumque et quomodocumque baptizantur innovati et sanctificati iudicentur“. In dem Briefe muss ferner Stephanus mindestens schon angekündigt haben, dass er die Wiedertäufer aus der Kirche ausschliessen werde; denn Cyprian schreibt c. 8: „Dat honorem deo qui haeticorum amicus et inimicus christianorum sacerdotes dei veritatem Christi et ecclesiae unitatem tuentes abstinendos putat?“ Endlich bezieht sich die Verwahrung Cyprian's (ep. 71, 3) auf diesen Brief: „Nam nec Petrus . . . vindicavit sibi aliquid insolenter aut adroganter adsumpsit, ut diceret, se primatum tenere et obtemperari a novellis et posteris sibi potius oportere, nec despexit Paulum etc.“ Dennoch ist nicht anzunehmen, dass alles das, was wir über das Gebahren des Stephanus ep. 75 (Firmilianus ad Cypr.), c. 17 u. 25, sowie Sentent. LXXXVII episc., praef. lesen, in diesem Briefe gestanden hat; vielmehr ist ein letzter Brief des Stephanus an Cyprian anzunehmen, der die „superba“ des vorangehenden noch übertroffen hat. Ep. 75, 17 heisst es: . . . „aperta et manifesta Stephani stultitia, quod qui sic de episcopatus sui loco gloriatur et se successionem Petri tenere contendit, super quem fundamenta ecclesiae collocata sunt, multas alias petras inducat etc. . . . Stephanus qui per successionem cathedram Petri habere se praedicat“ c. 25: „et tamen non pudet Stephanum talibus adversus ecclesiam patrocinium praestare [scil. den Häretikern] et propter haeticos adserendos fraternitatem scindere, insuper et Cyprianum pseudo-christum et pseudoapostolum et dolosum operarium dicere“; cf. Sentent. LXXXVII episc., praef. (Cyprianus dixit): „neque

quisquam nostrum episcopum se episcoporum constituit [cf. ep. 69, 8: „primatum adsumere“] aut tyrannico terrore ad obsequendi necessitatem collegas suos adigit“. [Ein sehr schroffes Schreiben des Stephanus nach Kappadocien, Galatien und Asien folgt aus dem 75. Brief (Firmil. ad Cypr.); ich gehe aber nicht näher auf dasselbe ein, weil es durch Euseb. VII, 5 bekannt ist und wir Genaueres über dasselbe aus unserer Sammlung nicht erfahren.] Worte des Stephanus aus seinen Briefen führt Firmilian (nach einem Schreiben Cyprian's) ep. 75, 5. 6 etc. an, cf. unten sub Nr. 35. Auch das, was Cyprian ep. 69, 7 anführt zu Gunsten Novatian's, scheint auf Stephanus zurückzugehen.

19. Ein Brief des römischen Bischofs Stephanus nach Spanien (ann. 254/5).

Ep. 67, 5 (Cypr. und eine afrik. Synode an die Kirchen in Legio, Asturica und Emerita): „Basilides post crimina sua detecta et conscientiae etiam propriae confessione nudata Romam pergens Stephanum collegam nostrum longe positum et gestae rei ac veritatis ignarum fefellit, ut exambiret reponi se iniuste in episcopatum de quo fuerat iure depositus. hoc eo pertinet ut Basilidis non tam abolita sint quam cumulata delicta, ut ad superiora peccata eius etiam fallaciae et circumventionis crimen accesserit. neque enim tam culpandus est ille cui negligenter obreptum est quam hic execrandus qui fraudulentè obrepsit“. Basilides war von seiner Gemeinde grober Vergehungen wegen rechtmässig abgesetzt worden. Er hatte sich dann nach Rom begeben, um durch Stephanus seine Wiedereinsetzung zu erlangen, und hatte sie durchgesetzt. Stephanus hatte sich aller Wahrscheinlichkeit nach durch ein Doppeltes bestimmen lassen: (1) durch die seit Kallist in Rom geltende Praxis, die Absetzung eines Bischofs durch die Gemeinde für ungültig zu erklären, (2) durch den Umstand, dass Basilides den römischen Bischof als Richter in dieser Sache anerkannt und ihm damit eine oberbischöfliche Gewalt zugesprochen hatte. Dies Urtheil, dass Basilides rechtmässiger Bischof sei und bleibe, muss Stephanus den Spaniern durch ein Schreiben mitgetheilt haben, welches zur Kenntniss Cyprian's gebracht worden ist. — Ob Stephanus die Schreiben nach Gallien und Afrika gerichtet hat, welche Faustinus von Lyon und Cyprian wünschten (ep. 68), wissen wir nicht.

20. Ein anonymes Schreiben im Ketzertaufstreit (ann. 255/6).

Ich stelle dieses Schreiben hierher, obgleich es nicht ganz sicher ist, dass es aus Rom stammt. Für Rom, bez. für Stephanus als Verfasser spricht der Inhalt und die Erwähnung des Marcion, der in Afrika kaum eine Rolle spielte. Das Schreiben bekämpfte die Wiedertaufe. Der Brief war vom Bischof Jubajan an Cyprian eingesandt worden [dies spricht gegen Rom; denn ein römisches Schreiben brauchte Cyprian doch nicht erst durch einen Provinzialbischof kennen zu lernen]; auch der ursprüngliche Adressat ist unbekannt. Ep. 73 (Cypr. ad Jubaian.) c. 4: „Plane quoniam inveni in epistula cuius exemplum ad me transmisisti scriptum esse quod quaerendum non sit quis baptizaverit, quando is qui baptizatus sit accipere remissam peccatorum poterit secundum quod credidit [eine wichtige Formulierung!], praetereundum hunc locum non putavi, maxime cum in eadem epistula animadverterim etiam Marcionis fieri mentionem, ut nec ab ipso venientes dicat baptizari oportere, quod iam in nomine Iesu Christi [Taufe auf den Namen Christi allein!] baptizati esse videantur, cf. c. 5: „de Marcione solo, cuius mentio in epistula a te ad nos transmissa facta est, examinemus an possit baptismatis eius ratio constare“. Ob die Behauptungen der „quidam“, über die in dem Briefe an Jubajan referirt wird, dem anonymen Schreiben entstammen (s. c. 9. 13. 14. 16. 22. 23. 24. 25), steht dahin, ist aber wahrscheinlich. „Quod autem quidam dicunt eis qui in Samaria baptizati fuerant advenientibus apostolis Petro et Johanne tantum super eos manum impositam esse . . . , rebaptizatos tamen eos non esse“ und „Proinde frustra quidam qui ratione vincuntur consuetudinem nobis opponunt“; ferner: „Quod quidam dicunt, quasi ad haereticorum suffragium pertineat quod dixerit apostolus Paulus: ‚verum tamen omni modo, sive per occasionem sive per veritatem Christus adnuntietur“; weiter „Non est autem quod aliquis ad circumveniendam christianam veritatem Christi nomen opponat, ut dicat: ‚In nomine Iesu Christi ubicumque et quomocumque baptizati gratiam baptismi sunt consecuti“; ferner „Quidam catecuminos nobis opponunt, si quis ex his antequam in ecclesia baptizetur in confessione nominis adprehensus fuerit et occisus, an spem salutis et praemium confessionis amittat, eo quod ex

aqua prius non sit renatus“; ferner: „Sed dicit aliquis: ‚quid ergo fiet de his qui in praeteritum de haeresi ad ecclesiam venientes sine baptismo admissi sunt?‘“; weiter: „Nec quisquam existimet haereticos, eo quod illis baptisma opponitur, quasi secundi baptismi vocabulo scandalizatos ut ad ecclesiam veniant retardari“; endlich „Et nunc apud quosdam de nostris haeticorum baptisma occupatum adseritur et invidia quadam quasi rebaptizandi baptizare post hostes dei nefas dicitur“. Über das Verhältniss des anonymen Schreibens zur pseudocyprianischen Schrift de rebaptismate will ich mich hier nicht aussprechen.

21. Ein Rescript des Kaisers Valerian nebst einem Schreiben an die Praesides (ann. 258).

Ep. 80, 1 (Cypr. ad Successum): „Sciatis eos venisse quos ad urbem propter hoc miseram, ut quomodocumque de nobis rescriptum fuisset, exploratam veritatem ad nos perferrent; multa enim varia et incerta opinionibus ventilantur. quae autem sunt in vero ita se habent, rescripsisse Valerianum ad senatum, „ut episcopi et presbyteri et diacones in continenti animadvertantur, senatores vero et egregii viri et equites Romani „dignitate amissa etiam bonis spolientur et si ademptis „facultatibus christiani perseveraverint, capite quoque multentur, matronae ademptis bonis in exilium relegentur, Caesariani autem quicumque vel prius confessi fuerant vel nunc „confessi fuerint confiscentur et vincti in Caesarianas possessiones descripti mittantur“.

Subiecit etiam Valerianus imperator orationi suae exemplum litterarum quas ad praesides provinciarum de nobis fecit, quas litteras cotidie speramus venire.

Ich habe das Rescript hierher gestellt, obgleich es nicht zu den „verlorenen“ Briefen und Actenstücken gehört; aber da es sonst nicht bekannt und nicht vollständig ist und da die litterae ad praesides fehlen, so muss es hier eine Stelle finden. Formell — und nur auf die Form will ich eingehen — ist Mehreres hier interessant: (1) das Rescript ist ergangen, aber Cyprian vermochte den Wortlaut noch nicht festzustellen; ohne Weiteres schickte er daher Männer nach Rom, um den authentischen Wort-

laut zu erfahren ¹⁾; (2) das Rescript ad senatum wird auch „oratio“ genannt; es vertritt also eine kaiserliche Rede in senatu, was für die Natur der Rescripte lehrreich ist; (3) die Boten haben in Erfahrung gebracht, dass das Rescript in Abschrift den Statthaltern zugesandt worden ist nebst einem angehängten kaiserlichen Schreiben, welches wohl die Ausführungsbestimmungen enthalten hat (speciell in Bezug auf Cyprian?). Dass die Kleriker am strengsten behandelt werden, da bei ihnen die Bedingung fortfällt: „si christiani perseveraverint“, ist lehrreich. Maximinus und Decius schon hatten sich am strengsten gegen die Kleriker, namentlich gegen die Bischöfe, gewendet. Cyprian hat uns (ep. 55, 9) ein hier einschlagendes Wort des Decius (oder Gallus?) aufbewahrt: „Cornelius sedit intrepidus Romae in sacerdotali cathedra eo tempore cum tyrannus infestus sacerdotibus dei fanda atque infanda comminaretur, cum multo patientius et tolerabilius audiret levare adversus se aemulum principem quam constitui Romae dei sacerdotem“. — Das Edict des Decius gegen die Christen kann aus den Briefen Cyprian's allein nicht reconstruiert werden, wohl aber zum Theil aus ihnen und seiner Schrift de lapsis.

II. Vorecyprianische afrikanische Actenstücke.

22. Das Decret der unter Agrippinus gehaltenen karthaginienensischen Synode über die Ketzertaufe (nicht später als c. 225).

Ep. 71, 4 (Cypr. ad Quintum): „Quod quidem [die Ungültigkeit der von Ketzern gespendeten Taufe] et Agrippinus bonae memoriae vir cum ceteris coepiscopis suis qui illo tempore in provincia Africa et Numidia [Mauretania fehlt] ecclesiam domini gubernabant statuit et librata consilii communis examinatione firmavit. quorum sententiam religiosam et legitimam, salutarem fidei et ecclesiae catholicae congruentem, nos etiam secuti sumus“. Cf. ep. 73, 3 (Cypr. ad Jubaian.): „Apud nos non

1) Ich glaube nicht, dass „urbs“ Karthago bedeutet; s. das „praefecti in urbe“ c. 1 fin.

nova aut repentina res est ut baptizandos censeamus eos qui ab haereticis ad ecclesiam veniunt, quando anni sint iam multi et longa aetas, ex quo sub Agrippino bonae memoriae viro convenientes in unum episcopi plurimi hoc statuerint atque exinde in hodiernum tot milia haereticorum in provinciis nostris ad ecclesiam conversi rationabiliter et libenter amplexi sint, ut . . . baptismi gratiam consequerentur“. Nach Augustin (de unico bapt. c. Petil. 13 [22]) waren es 70 Bischöfe. Sicher lässt sich die Zeit der Synode nicht bestimmen; Cyprian's „multi anni et longa aetas“ rät, nicht über c. 225 herunterzugehen.

23. Das Decret einer karthaginensischen Synode betreffend das Verbot, dass Kleriker testamentarisch zu Curatoren eingesetzt werden (ann. ± 247).

Ep. 1, 1 (Cypr. ad eccl. Furnis consist.): „Iam pridem in concilio episcoporum statutum est, ne quis de clericis et dei ministris tutorem vel curatorem testamento suo constituat, quando singuli divino sacerdotio honorati et in clerico ministerio constituti non nisi altari et sacrificiis deservire et precibus atque orationibus vacare debeant, cf. c. 2: „Quod episcopi antecessores nostri religiose considerantes et salubriter providentes censuerunt ne quis frater excedens ad tutelam vel curam clericum nominaret, ac si quis hoc fecisset, non offerretur pro eo nec sacrificium pro dormitione eius celebraretur et ideo Victor, cum contra formam nuper in concilio a sacerdotibus datam Geminium Faustinum presbyterum ausus sit tutorem constituere, non est quod pro dormitione eius apud vos fiat oblatio aut deprecatio aliqua nomine eius in ecclesia frequentetur, ut sacerdotum decretum religiose et necessarie factum servetur a nobis“. Die Bestimmung dieses vorecyprianischen afrikanischen Concils (man beachte auch die Terminologie „statutum est“, „censuerunt“, „forma“, „decretum“) ist von hoher Bedeutung, da es eine wichtige Stufe innerhalb der Geschichte der Loslösung des Klerus vom bürgerlichen Leben bedeutet. Merkwürdig ist, dass erst gesagt ist, das Concil sei „iam pridem“ gehalten, dann „nuper“. Dasselbe Concil muss gemeint sein. Im Muratorischen Fragment (c. ann. 200) wird vom Hirten des Hermas gesagt, er sei „nuperrime

temporibus nostris“ geschrieben. Kann „nuperrime“ durch „temporibus nostris“ determinirt werden, so wird „nuper“ noch weniger streng zu nehmen sein; „iam pridem“ aber hat Cyprian ep. 67, 6 für ein Ereigniss gebraucht, das nur 3 oder 4 Jahre zurücklag.

24. Ein Brief des karthaginensischen Bischofs Donatus, den Häretiker Privatus von Lambese betreffend (ann. 240—248).

Ep. 59, 10 (Cypr. ad Cornel.): „Privatus vetus haereticus in Lambesitana colonia ante multos fere annos ob multa et gravia delicta XC episcoporum sententia condemnatus, antecessorum etiam nostrorum . . . Fabiani et Donati litteris severissime notatus“. Vgl. das zu Nr. 1 Bemerkte.

III. Cyprianische Briefe und Actenstücke.

25. Ein Brief Cyprian's nach Rom über den Häretiker Privatus (ann. 250).

In dem Brief des römischen Klerus (des Novatian an Cyprian, ep. 36) heisst es c. 4: „Quod pertinet ad Privatum Lambesitanum, pro tuo more fecisti, qui rem nobis tamquam sollicitam nuntiare voluisti . . .; sed nos etiam ante litteras tuas fraus callidi hominis latere non potuit“. Privatus hatte schon früher die afrikanische und römische Kirche beschäftigt und sollte sie später noch einmal beschäftigen (s. ep. 59, 10). Der hier signalisirte Zwischenbrief Cyprian's ist verloren; er hatte wohl für die spätere Zeit kein Interesse mehr.

26. Eine Liste der orthodoxen Bischöfe der drei afrikanischen Provinzen, die Cyprian nach Rom gesandt hat (ann. 252/3).

In ep. 59, 9 (ad Cornel.) schreibt Cyprian in Anlass der novatianischen Wirren: „Miserim tibi proxime nomina episcoporum istic [= hic, wie immer bei Cyprian] constitutorum

qui integri et sani in ecclesia catholica fratribus praesunt. quod utique ideo de omnium nostrorum [wer diese sind, ist nicht klar; wohl ein Synodalbeschluss ist gemeint] consilio placuit scribere ut erroris diluendi ac perspiciendae veritatis compendium fieret et scires tu et collegae nostri quibus scribere et litteras mutuo a quibus vos accipere oporteret: si quis autem praeter hos quos epistula nostra complexi summus scribere vobis auderet, sciretis eum vel sacrificio vel libello esse maculatum vel unum de haeticis.“ Diese unschätzbare Liste — die Sententiae LXXXVII epp. ersetzen sie nicht — ist verloren gegangen, weil man später auf sie in Afrika kein Gewicht mehr legte. Lehrreich ist es zu erfahren, dass die afrikanischen Bischöfe auch ohne die Vermittelung Karthago's in brieflichem Verkehr mit Rom standen.

27—30. Drei Briefe Cyprian's an Cornelius und ein Circularschreiben desselben an die afrikanischen Bischöfe in Sachen des Cornelius (ann. 251/2)

Eine ganze Reihe von Briefen Cyprian's an Cornelius sind uns erhalten, aber drei fehlen uns, nämlich (1) der erste Brief, den Cyprian gleich nach der Wahl des Cornelius an denselben geschrieben und durch Caldonius und Fortunatus übersandt hatte (ep. 45, 1: „miseramus nuper collegas nostros Caldonium et Fortunatum, ut non tantum persuasione litterarum nostrarum sed praesentia sua et consilio omnium vestrum eniterentur quantum possent et elaborarent, ut ad catholicae ecclesiae unitatem scissi corporis membra conponerent“. Der Brief trat also noch nicht unbedingt für Cornelius gegen Novatian ein; deshalb ist er wohl sehr bald unterdrückt worden. (2) Unmittelbar nach dem karthaginensischen Concil von 251 „etiam Romam super hac re [Behandlung der Gefallenen] scripsimus ad Cornelium collegam nostrum, qui et ipse cum plurimis coepiscopis habito concilio in eandem nobiscum sententiam pari gravitate et salubri moderatione consensit“ (ep. 55, 6). Dieses Schreiben fehlt, ebenso wie der Beschluss des Concils v. J. 251 (s. sub Nr. 31); beide Actenstücke wurden durch den Beschluss d. J. 252, der noch milder war, antiquirt und sind daher nicht erhalten. (3) Im 59. Brief (ad Corn.) schreibt Cyprian c. 9: „nactus occasionem familiarissimi hominis et clerici per Felicianum acoluthum, quem cum Perseo

collega nostro miseris, inter cetera quae in notitiam tuam perferenda hinc fuerant etiam de Fortunato isto tibi scripsi. sed dum istic Felicianus frater noster vel vento retardatur vel accipiendis aliis epistulis a nobis detinetur, a Felicissimo ad vos properante praeventus est“. Cornelius war empfindlich, dass ihm Cyprian nicht genügend über das Schisma des Felicissimus (und Fortunatus) berichtet hatte. Cyprian entschuldigt sich in ep. 59 und verweist auf das (jetzt verlorene), kurz vorher von ihm erlassene Schreiben, welches die nöthigen Mittheilungen enthalten, dessen Absendung sich aber verzögert habe. Dieses Schreiben ist eben durch den 59. Brief, der sehr ausführlich ist, schnell antiquirt worden und daher nicht in die Briefsammlung gekommen. (4) Endlich lesen wir ep. 45, 1 (ad Cornel.), dass bald nach der Wahl des Cornelius Cyprian alle afrikanischen Bischöfe aufgefordert habe, jenen anzuerkennen und Briefe und Gesandte an ihn zu schicken: „per provinciam nostram haec eadem collegis singulis in notitiam perferentes ab his quoque fratres cum litteris redigendos esse mandavimus“. (Dieser Aufforderung sind z. B. der Bischof Antonian [cf. ep. 55, 1, s. sub Nr. 51] und der Bischof Polykarp [cf. ep. 48, 1, s. sub Nr. 49] zunächst nachgekommen. Das Circularschreiben fehlt; es ist entweder nur formeller Natur gewesen oder enthielt Bemerkungen über Cornelius, die Cyprian später berichtigt hat).

31. Der Beschluss der karthaginiensischen Synode v. J. 251.

Während uns der Beschluss der karthaginiensischen Synode von 252 erhalten ist (ep. 57), fehlt der der vorhergehenden Synode in der Briefsammlung — der Grund ist klar: jener Beschluss in der Frage der Gefallenen antiquirte diesen vollständig (s. o. sub Nr. 28); doch können wir ihn noch aus ep. 55 (ad Antonian.) c. 6. 17 reconstruiren: „Persecutione sopita . . . copiosus episcoporum numerus, quos integros et incolumes fides sua et domini tutela protexit, in unum convenimus et scripturis [diu] ex utraque parte prolatis temperamentum salubri moderatione libravimus, ut nec in totum spes communicationis et pacis lapsis denegaretur, ne plus desperatione deficerent et eo quod sibi ecclesia cluderetur secuti saeculum gentiliter viverent, nec tamen rursus

censura evangelica solveretur, ut ad communicationem temere prosilirent, sed traheretur diu paenitentia et rogaretur dolenter paterna clementia et examinarentur causae et voluntates et necessitates singulorum, secundum quod libello continetur, quem ad te pervenisse confido, ubi singula placitorum capita [also war der Beschluss ein detaillirter] conscripta sunt. ac si minus sufficiens episcoporum in Africa numerus videbatur, etiam Romam super hac re scripsimus ad Cornelium collegam nostrum“. c. 17: „Placuit examinatis causis singulorum libellaticos interim admitti, sacrificatis in exitu subveniri, quia exomologesis apud inferos non est nec ad paenitentiam quis a nobis compelli potest, si fructus paenitentiae subtrahatur. si proelium prius venerit, corroboratus a nobis invenietur [armatus] ad proelium; si vero ante proelium infirmitas urserit, cum solacio pacis et communicationis abscedit“.

32. Ein Brief Cyprian's an den römischen Bischof Lucius (ann. 253).

Das Gratulationsschreiben Cyprian's zur Rückkehr des Lucius aus der Verbannung ist uns erhalten (ep. 61); das vorangehende Schreiben (Gratulation zu seiner Wahl) ist verloren (vermuthlich hatte es nur einen formellen Inhalt). Die Existenz ist uns durch ep. 61, 1 bezeugt: „Et nuper quidem, frater carissime, gratulati sumus, cum te honore geminato in ecclesiae suae administratione confessorem pariter et sacerdotem constituit divina dignatio.“

33. Eine Collectenliste aus Karthago (c. ann. 253).

Eine numidische Gemeinde, die von den Barbaren geplündert worden war, hatte nach Karthago geschrieben (s. Nr. 56). Die dortige Gemeinde hatte eine bedeutende Geldsumme zum Loskaufen der gefangenen fortgeschleppten Christen gesammelt. Indem Cyprian (ep. 62) diese Summe übersendet, bemerkt er (c. 5): „ut autem fratres nostros et sorores, qui ad hoc opus tam necessarium prompte ac libenter operati sunt, ut semper operentur, in mente habeatis orationibus vestris et eis vicem boni operis in sacrificiis et precibus repraesentetis, subdidi nomina singulorum, sed et collegarum quoque et sacerdotum nostrorum,

qui et ipsi cum praesentes essent, et suo et plebis suae nomine quaedam pro viribus contulerunt, nomina addidi et praeter quantitatem propriam nostram eorum quoque summulas significavi et misi“. Diese Liste würde für die Statistik von noch höherem Werthe sein als die Liste Nr. 26, wenn wir sie noch besäßen; sie gäbe uns einen Einblick in den Umfang und die Zusammensetzung der Gemeinde von Karthago. Es ist aber nicht verwunderlich, dass sie nicht mit dem Briefe zusammen abgeschrieben worden ist.

34. Der Beschluss einer afrikanischen Synode unter Cyprian in Sachen der Ketzertaufe (ann. 256).

Der Beschluss der 1. und 3. afrikanischen Synode im Ketzertaufstreit ist uns erhalten (ep. 70; Sentent. LXXXVII episc.), nicht aber der der 2. Synode; doch erfahren wir die wichtigste Festsetzung durch Cypr. 73, 1 (Cypr. ad Jubaian.): „Et nunc quoque cum in unum convenissemus tam provinciae Africae quam Numidiae episcopi nr. LXXI, hoc idem denuo sententia nostra firmavimus, statuentes unum baptisma esse quod sit in ecclesia catholica constitutum ac per hoc non rebaptizari sed baptizari a nobis quicumque ab adultera et profana aqua venientes abluendi sint et sanctificandi salutaris aquae veritate“. Dieser Synodalbeschluss ist wohl deshalb im Originale bez. in extenso nicht mehr erhalten, weil er den Beschluss vom J. 255 lediglich wiederholte.

35. Ein Brief Cyprian's an Firmilian in Kappadocien (ann. 256).

Das umfangreiche Schreiben Firmilian's an Cyprian (ep. 75), welches uns in Übersetzung erhalten ist, ist eine Antwort auf einen Brief Cyprian's in der Frage der Ketzertaufe (cf. c. 1: „Accepimus per Rogatianum carissimum nostrum diaconum a vobis missum litteras quas ad nos fecisti et gratias propter haec deo maximas egimus“). Firmilian, der bereits dieselbe Ansicht über den Unwerth der Ketzertaufe hatte, wie Cyprian, ist in seinem Schreiben ganz auf Cyprian's Ideen eingegangen, und man sieht deutlich, dass er dem Briefe desselben Vieles verdankt; aber im Einzelnen ist es nicht überall möglich, dies reinlich

auszuscheiden. Cyprian hat ihn über das Verhalten des Stephanus noch mehr aufgeklärt (es ist anzunehmen, dass Alles in Firmilian's Brief, was von Stephanus berichtet ist, aus dem verlorenen Brief Cyprian's stammt) und ihn mit Zorn gegen den herrschsüchtigen Bischof Roms erfüllt (cf. c. 2. 3). Über Cyprian's Schreiben bemerkt Firmilian (c. 3): „de vobis cognoscentes quod secundum regulam veritatis et sapientiam Christi hoc de quo nunc quaeritur disposueritis, cum magna laetitia exultavimus et deo gratias egimus, qui invenimus in fratribus tam longe positis tantam nobiscum fidei et veritatis unanimitatem“ (cf. l. c.: „ut qui longissimis regionibus a nobis separati estis sensu tamen et spiritu copulatos vos esse nobiscum probaretis“). C. 4: „Nos vero ea quae a vobis scripta sunt quasi nostra propria suscepimus nec in transcurso legimus, sed saepe repetita memoriae mandavimus; neque obest utilitati salutari aut eadem retexere ad confirmandam veritatem aut et quaedam addere ad cumulandam probationem. si quid autem a nobis additum fuerit, non sic additur quasi a vobis aliquid minus dictum sit, sed quoniam sermo divinus humanam naturam supergreditur“. C. 5: „Et quidem quantum ad id pertineat quod Stephanus dixit, quasi apostoli eos qui ab haeresi veniunt baptizari prohibuerint et hoc custodiendum posteris tradiderint, plenissime vos respondistis neminem tam stultum esse qui hoc credat apostolos tradidisse, quando etiam ipsas haereses constet execrabiles ac detestandas postea extitisse“. C. 6: „Quod [scil. ab ecclesiae catholicae unitate discedere] nunc Stephanus ausus est facere rumpens adversus vos pacem, quam semper antecessores eius vobiscum amore et honore mutuo custodierunt, adhuc etiam infamans Petrum et Paulum beatos apostolos, quasi hoc ipsi tradiderint“. C. 7: „Sed et ad illam partem bene a vobis responsum est, uti Stephanus in epistola sua dixit haereticos quoque ipsos in baptismo convenire et quod alterutrum ad se venientes non baptizent, sed communicent tantum, quasi et nos hoc facere debeamus. quo in loco et si vos iam probastis satis ridiculum esse ut quis sequatur errantes etc.“ C. 8: „Et quoniam Stephanus et qui illi consentiunt contendunt dimissionem peccatorum et secundam nativitatem in haereticorum baptisma posse procedere, apud quos etiam ipsi confitentur spiritum sanctum non esse“. C. 9: „Illud quoque absurdum quod non putant quaerendum esse quis sit ille qui

baptizaverit, eo quod qui baptizatus sit gratiam consequi potuerit invocata trinitate nominum patris et filii et spiritus sancti; dicunt eum qui quomodocumque foris baptizatur mente et fide sua baptismi gratiam consequi posse, quod et ipsum sine dubio ridiculum est“. C. 12: „Illud etiam quale est quod vult Stephanus, his qui apud haereticos baptizantur adesse praesentiam et sanctimoniam Christi?“ C. 13: „Decurramus vero breviter et cetera quae a vobis copiose et plenissime [der Brief Cyprian's war demnach umfangreich] dicta sunt . . . sequitur enim illud quod interrogandi sunt a nobis qui haereticos defendunt utrum carnale sit eorum baptismus an spiritale“. Das, was im Firmilian-Brief bis c. 22 folgt, ist fast Alles für das Cyprian-Schreiben in Anspruch zu nehmen; hin und her wird auch noch direct dies Schreiben genannt, wie c. 15: „sed nec illud praeter-eundem est a nobis quod a vobis necessario dictum est, quod ecclesia secundum canticum canticorum hortus sit conclusus“, und c. 18: „sed in multum, inquit [Stephanus], proficit nomen Christi ad fidem et baptismi sanctificationem, ut quicumque et ubicumque in nomine Christi baptizatus fuerit consequatur statim gratiam Christi vos in epistola vestra exsecuti estis non nisi in ecclesia sola valere posse Christi nomen“. Der Abschnitt c. 19 zeigt, dass Cyprian in dem verlorenen Brief auf das Verhältniss von consuetudo und veritas eingegangen war, welches er ja auch in anderen Briefen berührt hat. Dass das Schreiben nicht in unsere Sammlung gekommen ist, mag daraus erklärt werden, dass es in der Antwort Firmilian's fast vollständig wiederholt war.¹⁾

IV. Briefe an Cyprian, vornehmlich afrikanische, und Vermischtes.

36. Ein Brief des Bischofs Eucratius an Cyprian (ann. ?).

Ep. 2, 1 (Cypr. ad Eucratium): „Pro dilectione tua et verecundia mutua consulendum me existimasti, frater carissime,

¹⁾ Schon bei Lebzeiten wurde Cyprian von afrikanischen Bischöfen als Epistolograph gerühmt (die Briefe circulirten also schon); cf. ep. 77, 1

quid mihi videatur de histrione quodam, qui apud vos constitutus in eiusdem adhuc artis suae dedecore perseverat et magister et doctor non erudiendorum sed perdendorum puerorum id quod male didicit ceteris quoque insinuat, an talis debeat communicare nobiscum“. Eucratius ist vielleicht identisch mit Eucratius a Thenis (Sentent. LXXXVII episc. p. 447, 14); er muss ein junger Bischof gewesen sein; denn Cyprian nennt ihn am Schluss des Briefs „fili carissime“. Die Zeit des Briefs ist nicht zu ermitteln; aber schwerlich gehört er in den Anfang des Episkopates Cyprian's. Übrigens scheint im Briefe darauf Gewicht gelegt worden zu sein, dass der Schauspieler seine Kunst nicht mehr ausübe, sondern nur Lehre (c. 2: „nec excuset se quisquam si a theatro ipse cessaverit, cum tamen hoc ceteros doceat“); ferner mag (l. c.) in dem Briefe gestanden haben, dass der Betreffende sich sein Brod auf andere Weise nicht zu verdienen vermöge.

37. Ein Brief des Bischofs Rogatianus an Cyprian (ann. ?).

Ep. 3, 1 (Cypr. ad Rogatianum): „Graviter et dolenter commoti sumus ego et collegae qui praesentes aderant [endemische Synode], frater carissime, lectis litteris tuis, quibus de diacono tuo [er scheint nur einen gehabt zu haben] conquestus es quod inmemor sacerdotalis loci tui et officii ac ministri sui oblitus contumeliis et iniuriis suis te exacerbaverit. et tu quidem honorifice circa nos et pro solita tua humilitate fecisti, ut malles de eo nobis conqueri, cum pro episcopatus vigore et cathedrae auctoritate haberes potestatem qua posses de illo statim vindicari, certus quod collegae tui omnes gratum haberemus quodcumque circa diaconum tuum contumeliosum sacerdotali potestate fecisses“. Es scheint hierin doch ein leiser Tadel zu liegen, dass Rogatian nicht kurzen Process mit dem Diakon gemacht hat, der übrigens noch einen Spiessgesellen hatte (cf. c. 3: „et quoniam scripsisti. quendam cum eodem diacono tuo se miscuisse et superbiae eius atque audaciae participem esse, hunc quoque et si qui alii tales extiterint et contra sacerdotem dei fecerint vel coercere poteris

(Nemesianus et ceteri ad Cypr.): „Semper magnis sensibus pro temporis condicione litteris tuis locutus es, Cypriane dilectissime. quibus adsidue lectis et pravi corriguntur et bonae fidei homines corroborantur“.

vel abstinere“). Rogatian war übrigens, wie aus c. 1 u. 3 hervorgeht, ein Greis. Aus dem Ton und Inhalt des Antwortschreibens ergibt sich, dass der Brief frühestens in die mittlere Zeit des Episkopats Cyprian's gehört.

38. Ein Brief des Bischofs Pomponius an Cyprian (ann. ?).

Ep. 4, 1 (Cypr. ad Pompon.): „Legimus litteras tuas, frater carissime, quas per Paconium fratrem nostrum misisti postulans et desiderans ut tibi rescriberemus [die Antwort stammt von der endemischen Synode] quid nobis de his virginibus videatur quae cum semel statum suum continenter et firmiter tenere decreverint, detectae sint postea in eodem lecto pariter mansisse cum masculis, ex quibus unum diaconum esse dicis: plane easdem quae se cum viris dormisse confessae sint adseverare integras esse. circa quam rem quoniam consilium nostrum desiderasti, scias etc“. In dem Schreiben stand, dass der Diakon und die anderen männlichen Personen bereits ausgeschlossen worden seien (c. 4: „et ideo consulte et cum vigore fecisti, abstinendo diaconum qui cum virgine saepe mansit, sed et ceteros qui cum virginibus dormire consueverant“). Pomponius hatte also die Männer härter behandelt als die Jungfrauen. — Dieser Brief gehört der mittleren oder der letzten Periode des Episkopats Cyprian's an.

39. Eine Liste der im Kerker gestorbenen karthaginensischen Christen (ann. 250).

Ep. 12, 2 (Cypr. ad clerum Carthag.): „Denique et dies eorum [der im Kerker gestorbenen Confessoren] quibus excedunt adnotate, ut commemorationes eorum inter memorias martyrum celebrare possimus: quamquam Tertullus fidelissimus ac devotissimus frater noster inter cetera sollicitudine et cura sua quam fratribus in omni obsequio operationis impertit, qui nec illic circa curam corporum deest, scripserit et scribat et significet mihi dies quibus in carcere beati fratres nostri ad immortalitatem gloriosae mortis exitu transeunt, et celebrentur hic a nobis oblationes et sacrificia ob commemorationes eorum, quae cito vobiscum domino protegente celebrabimus“. Dass diese doppeltgeführte Liste leider nicht erhalten ist, ist sehr zu bedauern (cf. Nr. 26. 33).

40. Ein Brief karthaginiensischer Presbyter an Cyprian
(ann. 250).

Ep. 14, 4 (Cypr. ad clerum Carthag.): „Ad id vero quod scripserunt mihi conpresbyteri nostri Donatus et Fortunatus et Novatus et Gordius solus rescribere nihil potui, quando a primordio episcopatus mei statuerim nihil sine consilio vestro et sine consensu plebis mea privatim sententia gerere“. In diesem Schreiben müssen die genannten Presbyter, wie aus den folgenden Briefen (cf. ep. 17, 2 etc.) und aus ihrem späteren Verhalten hervorgeht, eine sehr milde Praxis gegenüber den Gefallenen vorgeschlagen und mit den leichtfertigen und herrschsüchtigen Confessoren gemeinsame Sache gemacht haben. Diese Presbyter waren übrigens dem Cyprian von seiner Bischofswahl her verfeindet und sind später schismatisch geworden. Ihr Brief bezeichnet den Anfang der grossen Krisis, in der Cyprian nur mit Mühe gesiegt hat.

41. Ein Brief einiger karthaginiensischer Märtyrer an
Cyprian (ann. 250).

Ep. 17, 1 (Cypr. ad plebem Carthag.): „Fecerunt ad nos de quibusdam [scil. über einige Gefallene] beati martyres litteras petentes examinari desideria sua“. Diese Märtyrer traten also zu Gunsten einiger Gefallener ein.

42. Ein Brief des karthaginiensischen Klerus an Cyprian
(ann. 250).

Der karthaginiensische Klerus trat zum grösseren Theil für eine laxen Praxis gegenüber den Gefallenen ein, setzte sich damit zu dem im Versteck weilenden Cyprian in Widerspruch, nahm eine unbotmässige feindselige Haltung gegen ihn an und beantwortete sogar seine Briefe nicht. Nachdem Cyprian den Klerikern in Bezug auf die Gefallenen in ep. 18 etwas entgegengekommen war, liessen sie sich dazu herbei, ihm wieder zu schreiben. Der Brief ist verloren gegangen, sein Inhalt kann aber aus der Antwort Cyprian's ep. 19, 1. 2 ermittelt werden: „Legi litteras vestras, fratres carissimi, quibus scripsistis salubre consilium vestrum non deesse fratribus nostris, ut temeraria festinatione deposita religiosam patientiam deo praebeant . . . Quoniam tamen

significastis quosdam immoderatos esse et ad communicationem accipiendam festinanter urgere, et desiderastis in hanc rem formam vobis a me dari [sie waren also mit der Anordnung, die Cyprian deutlich genug gegeben hatte, noch nicht zufrieden und hielten sie noch immer für zu hart], satis plene scripsisse me ad hanc rem proximis litteris [ep. 18] ad vos factis credo.“ Die Situation blieb also noch gespannt, obschon Cyprian das einzuhaltende Verfahren in diesem Brief (19, 2) noch etwas abgemildert hatte.

43. Karthaginiensische Schreiben nach Rom über die Verhältnisse in Karthago und über Cyprian (ann. 250).

Die feindselige Stimmung des grösseren Theils des Klerus in Karthago gegen Cyprian zeigt sich auch darin, dass er nach Rom Ungünstiges über den Bischof berichtet hat. Diese Briefe fehlen natürlich, aber ihre Existenz ist durch ep. 20, 1 (Cypr. ad cler. Rom.) bezeugt: „Quoniam comperi, fratres carissimi, minus simpliciter et minus fideliter vobis renuntiari quae hic a nobis et gesta sunt et geruntur, necessarium duxi has ad vos litteras facere“. Aus dem „renuntiari“ scheint auf eine regelmässige Berichterstattung geschlossen werden zu müssen.

44. Briefe mehrerer afrikanischer Bischöfe an Cyprian über die Behandlung der Gefallenen (ann. 250).

Cyprian hat Zustimmungen zu seinen Grundsätzen in Bezug auf die Behandlung der Gefallenen von afrikanischen Collegen erhalten (Cypr. ep. 26 ad clerum Carthag.): „multi collegae perscripserunt placere sibi quod statuimus nec ab eo recedendum esse, donec pace nobis a domino reddita in unum convenire et singulorum causas examinare possimus“. Da Cyprian die Briefe nicht in Abschrift beigelegt hat (wie das Schreiben des Caldonius), so werden sie nicht so wirkungsvoll gewesen sein, wie Cyprian das gewünscht hat.

45. Ein Brief des karthaginiensischen Klerus an Cyprian (ann. 250).

Ep. 34, 4 (Cypr. ad clerum Carthag.): „Desiderastis quoque ut de Philumeno et Fortunato hypodiaconis et Favorino acolutho

qui medio tempore recesserunt et nunc venerunt quid mihi videatur rescribam. cui rei non puto me solum debere sententiam dare, cum multi adhuc de clero absentes sint nec locum suum vel sero repetendum putaverint et cognitio haec singulorum tractanda sit et limanda plenius, non tantum cum collegis meis, sed cum plebe ipsa universa“. Die Anfrage war für Cyprian peinlich, da er selbst — freilich noch vor Anbruch der Verfolgung — geflohen war.

46. Briefe karthaginienischer Gemeindemitglieder an Cyprian (ann. 250).

Aufsässige Gemeindemitglieder — und zwar gefallene — haben an Cyprian ungehörige Schreiben in der Frage der Gefallenen gerichtet, s. ep. 33, 1 (Cypr. ad lapsos [Carthag.]): „Miror quosdam audaci temeritate sic mihi scribere voluisse ut ecclesiae nomine litteras facerent“; „absit . . . ut ecclesia esse dicatur lapsorum numerus“; „si quidam lapsi ecclesiam se volunt esse“; „summissos et quietos et verecundos esse oportet eos qui delicti sui memores satisfacere deo debent nec ecclesiae nomine litteras facere“; cf. ep. 35 (Cypr. ad clerum Rom.): „Quorundam lapsorum conspirata temeritas, qui paenitentiam agere et deo satisfacere detractant, litteras ad me fecerunt, pacem non dandam sibi postulantes sed quasi iam datam vindicantes, quod dicant Paulum [ein Märtyrer] omnibus pacem dedisse, sicut in litteris eorum, quarum exemplum ad vos transmisi, legetis“. Das Schreiben dieser Lapsi, welches dem 27. Brief in Abschrift beigelegt und nach Rom gesandt worden ist, hat sich leider nicht erhalten.

Cyprian hatte aber auch die Freude, dass botmässige Gefallene an ihn schrieben und sich ihm ganz unterordneten, s. ep. 33, 2: „Scripserunt autem mihi quidam [also nur Einige, nicht die Mehrzahl] de lapsis humiles et mites et trementes ac metuentes deum . . . et quamvis libello a martyribus accepto, ut tamen ad dominum satisfactio ipsa admitti possit, orantes scripserunt mihi se delictum suum cognoscere et paenitentiam veram agere nec ad pacem temere aut importune properare, sed expectare praesentiam nostram, dicentes pacem quoque ipsam, si eam nobis praesentibus acceperint, dulciorem sibi futuram“. Nun

wendet sich Cyprian in demselben Brief wieder an die unbotmässigen Gefallenen und fährt fort: „quas cum litteras acceperim et nunc aliud scripsisse vos legerim [das aufsässige Schreiben ist gemeint], peto discernatis desideria vestra et quicumque estis [das Schreiben ist nicht mit Namen unterzeichnet gewesen, und deshalb hat auch die Antwort Cyprian's, ep. 33, keine bestimmte Adresse] qui has litteras nunc misistis nomina vestra libello subiciatis et libellum cum singulorum nominibus ad me transmittatis; ante est enim scire quibus rescribere habeam, tunc ad singula quae scripsistis pro loci et actus nostri mediocritate rescribam“. Diese Gefallenen hatten also, sei es aus Feigheit sei es aus einem anderen Grunde, ihren Brief nicht einmal unterzeichnet. Dies nachzuholen, wie Cyprian es wünschte, haben sie unterlassen; denn sonst müsste sich die angekündigte detaillierte Antwort Cyprian's finden.

47. Brief des Caldonius und Genossen an Cyprian über Felicissimus (251).

Cyprian hatte der Gemeinde in Karthago eine Überwachungscommission vorgesetzt, bestehend aus 4 Personen (den beiden Bischöfen Caldonius und Herculanus und den beiden Presbytern Rogatianus und Numidicus). An sie schreibt er (ep. 41, 1): „Vehementer contristatus sum acceptis litteris vestris ut . . . nunc nuntietis, Felicissimum multa inprobe et insidiose esse molitum, ut praeter fraudes suas et rapinas . . . nunc quoque cum episcopo portionem plebis inlidere . . . et Christi membra dissipare temptaverit“. Dieser Bericht des Caldonius und Genossen ist das erste Actenstück in dem Schisma des Felicissimus. In demselben stand auch (l. c.), Felicissimus habe gedroht „potentatu inprobo et terrore violento quod secum in morte non communicarent qui nobis [Cypriano] obtemperare voluissent“. Endlich hat Cyprian — ob mit Recht? — aus dem Briefe herausgelesen, „plurimos fratres“ in Karthago „ab eius audacia recessisse“. Zum Schluss wünscht er, Caldonius solle die Namen der Anhänger des Felicissimus angeben und zusammenstellen. Ob das geschehen ist, wissen wir nicht.

48. Briefe afrikanischer Bischöfe an Cornelius von Rom (251).

Nach ep. 45, 1 (Cypr. ad Corn.) hat Cyprian die afrikanischen Bischöfe aufgefordert, den Cornelius als rechtmässigen Bischof in Rom anzuerkennen und an ihn Briefe zu richten. Dass solche Briefe wirklich geschrieben worden sind, lehren ep. 48, 1 (s. unten sub Nr. 49) und ep. 55, 1 (s. unten sub Nr. 51. 52). Auch über die Excommunication des Felicissimus haben afrikanische Bischöfe an Cornelius geschrieben, s. ep. 45, 4 („Quantum hic ad presbyterorum quorundam et Felicissimi causam pertinet, quid hic actum sit ut scire posses, litteras ad te collegae nostri manu sua subscriptas miserunt, qui auditis eis quid senserint et quid pronuntiaverint ex eorum litteris disces“) und ep. 59, 9 („coepiscopi nostri super hac re priore anno ad te [Cornelium] litteras fecerunt“); ebenso haben sie über den Verlauf des 1. karthaginensischen Concils in Sachen der Gefallenen an Cornelius berichtet zusammen mit Cyprian; cf. ep. 55, 6 (ad Antonian.): „etiam Romam super hac re scripsimus ad Cornelium collegam nostrum“.

49. 50. Briefe des Bischofs Polykarp von Hadrumet an Cornelius und an den römischen Klerus (ann. 251).

Ep. 48, 1 (Cypr. ad Cornel.): „Legi litteras tuas, frater carissime, . . . in quibus te conperi motum quod cum de Hadrumetina colonia Polycarpi nomine ad te litterae dirigerentur, posteaquam nos, ego et Liberalis, in eundem locum venissemus, coepissent illuc ad presbyteros et ad diaconos litterae dirigi“. Polykarp war also, nachdem er zuerst den Cornelius als Bischof anerkannt hatte, zweifelhaft geworden und schrieb nun zwar noch nicht an Novatian, aber auch nicht mehr an Cornelius, sondern an die römischen Presbyter und Diakonen. Dieser Ausweg ist lehrreich, entspricht aber dem, was der römische Klerus eine Zeit lang Cyprian gegenüber gethan hat.

51. 52. Zwei Briefe des Bischofs Antonian an Cyprian (ann. 251/2).

Antonian war es ebenso gegangen wie Polykarp; er wandte sich von Cornelius ab und dem Novatian zu, cf. ep. 59, 1. 2

(Cypr. ad Anton.): „Accepi primas litteras tuas, frater carissime, concordiam collegii sacerdotalis firmiter obtinentes et catholicae ecclesiae cohaerentes, quibus significasti cum Novatiano te non communicare, sed sequi consilium nostrum et cum Cornelio coepiscopo nostro unum tenere consensum. sripsisti etiam ut exemplum earundem litterarum ad Cornelium collegam nostrum transmitterem [in diesem Falle war also Cyprian Mittelsperson, in anderen Fällen haben die afrikanischen Bischöfe auch direct an Cornelius geschrieben], ut deposita omni sollicitudine iam sciret te secum hoc est cum catholica ecclesia communicare. Sed enim supervenerunt postmodum aliae litterae tuae . . ., in quibus animadverti animum tuum Novatiani litteris motum nutare coepisse. nam cum et consilium et consensum tuum firmiter ante fixisses, desiderasti in his litteris ut rescriberem tibi quam haeresim Novatianus introduxisset vel Cornelius qua ratione Trofimo et turificatis communicet . . . (c. 3) et quidem primum, quoniam de meo quoque actu motus videris, mea apud te et persona et causa purganda est, ne me aliquis existimet a proposito meo leviter recessisse, et cum evangelicum vigorem primo et inter initia defenderim, postmodum videar animum meum a disciplina et censura priore flexisse, ut his qui libellis conscientiam suam maculaverint vel nefanda sacrificia commiserint laxandam pacem putaverim“. Cf. c. 11: „Nam et de Trofimo, de quo tibi scribi desiderasti, non ita res est ut ad te pertulit rumor et mendacium malignorum“; c. 12: „Sed et quod passim communicare sacrificatis Cornelius tibi nuntiatus est, hoc quoque de apostatarum fictis rumoribus nascitur“; c. 20: „Nec putes, frater carissime, hinc aut virtutem fratrum minui aut martyria deficere quod lapsis laxata sit paenitentia et quod paenitentibus spes pacis oblata“.

53. Brief von Fortunatus und Genossen an Cyprian (ann. 252).

Sechs Bischöfe waren in der Stadt Capsa zu einer Bischofsweihe zusammengekommen; da wurde ihnen von einem siebenten (Superius) die Frage vorgelegt, ob drei Christen, die erst ihren Glauben vor der Obrigkeit bekannt hatten, dann unter den Foltern zusammengebrochen waren und verleugnet hatten, jetzt nach mehr

als zweijähriger Busse wieder zugelassen werden dürften. Die Bischöfe wagten keine Entscheidung zu treffen, ohne Cyprian befragt zu haben; sie schrieben daher an ihn, zugleich ihn ersuchend, die Sache auch anderen Bischöfen vorzutragen. Der Hauptinhalt ihres Briefs geht aus der Antwort Cyprian's (ep. 56) hervor. C. 1: „Scripsistis mihi, fratres carissimi, quod cum in Capsensi civitate propter ordinationem episcopi essetis, pertulerit ad vos Superius frater et collega noster Ninum, Clementianum, Florum fratres nostros, qui in persecutione adprehensi prius fuerant et nomen domini confessi violentiam magistratus et populi frementis impetum vicerant, postmodum cum apud proconsulem poenis gravibus excruciantur, vi tormentorum subactos esse et a gradu gloriae ad quam plena fidei virtute tendebant diutinis cruciatibus excidisse, nec tamen post hunc gravem lapsum non voluntate sed necessitate susceptum a paenitentia agenda per hoc triennium non destitisse: de quibus consulendum putastis an eos ad communicationem iam fas esset admittere“. C. 3: „Quoniam tamen scripsistis ut cum plurimis collegis de hoc ipso plenissime tractem et res tanta exigit maius et pensius de multorum collatione consilium et nunc omnes fere intra Paschae prima sollemnia apud se cum fratribus demorantur, quando sollemnitati celebrandae apud suos satisfecerint et ad me venire coeperint [Concil v. 252, s. ep. 57] tractabo cum singulis plenius“.

54. Briefe der Gemeinde von Thibar an Cyprian (ann. 252).

Die Gemeinde hat öfters den Cyprian ersucht, persönlich zu ihr zu kommen, cf. ep. 58 (Cypr. ad plebem Thibar.) c. 1: „secundum quod frequenter desiderastis, ut ad vos venirem et fraternitatem corroborarem“. Cyprian konnte die Bitte nicht erfüllen, sandte aber vicarias litteras.

55. Felicissimus und Genossen, Schmähschriften und Schmähbriefe gegen Cyprian (ann. 252).

Felicissimus und Genossen waren nach Rom gekommen, um persönlich bei Cornelius gegen Cyprian zu wirken. Sie brachten ep. 59 (Cypr. ad Corn.) c. 2 „litteras“ mit und wollten sie öffentlich verlesen, in denen „multa turpia ac probrosa“ gegen Cyprian enthalten war (cf. c. 3: „convicia“, c. 14: „litteras ab

schismaticis et profanis“, c. 16: „tam falsas ad te litteras adferentes quam est et ipse cuius litteras ferunt falsus“); augenscheinlich waren es sittliche Vorwürfe, die sie erhoben.

56. Januarius und andere numidische Bischöfe an Cyprian (ann. 253).

Ep. 62 (Cypr. ad Januar.) c. 1: „Cum maximi animi nostri gemitu et non sine lacrimis legimus litteras vestras, fratres carissimi, quas ad nos pro dilectionis vestrae sollicitudine de fratrum nostrorum captivitate fecistis“. Das Folgende ergibt, dass Barbaren in die Gemeinden eingebrochen waren und viele Christen fortgeschleppt hatten, unter ihnen auch gottgeweihte Jungfrauen. Die Gemeinden selbst waren zu arm, um das Lösegeld allein aufzubringen; ihre Bischöfe wandten sich daher an Cyprian.

57. Ein Brief des Bischofs Fidus an Cyprian (wahrscheinlich Herbst 252).

Auf dem karthaginiensischen Concil des Herbsts 252 (Ostern 253?), welches von 66 Bischöfen besucht war, wurde ein Brief des Bischofs Fidus besprochen und Beschlüsse in Bezug auf zwei in demselben angeregte Fragen getroffen. Die Mittheilung derselben an Fidus erfolgte im 64. Brief, und aus ihm können wir den Hauptinhalt des Schreibens des Fidus ermitteln. C. 1: „Legimus litteras tuas, frater carissime, quibus significasti de Victore quondam presbytero, quod ei, antequam paenitentiam plenam egisset et domino deo in quem deliquerat satisfecisset, temere Therapius collega noster immaturo tempore et praepropera festinatione pacem dederit“ (dass es auch „sine petitu et conscientia plebis nulla infirmitate urgente ac necessitate cogente“ geschehen ist, lehrt das Folgende)¹⁾.

1) Das Concil hat sich schliesslich mit dem Verfahren einverstanden erklärt (l. c.): „librato apud nos diu consilio satis fuit obiurgare Therapium collegam nostrum [es kann dies durch einen Brief geschehen sein; wir haben aber denselben oben nicht verzeichnet, weil Therapius auch bei dem Concil anwesend gewesen sein kann] quod temere hoc fecerit et instruxisse ne quid tale de cetero faciat: pacem tamen quomodocumque a sacerdote dei semel datam non putavimus auferendam ac per hoc Victori communicationem sibi concessam usurpare permisimus“.

C. 2: „Quantum vero ad causam infantium pertinet, quos dixisti intra II. vel III. diem quam nati sint constitutos baptizari non oportere et considerandam esse legem circumcisionis antiquae, ut intra VIII. diem eum qui natus est baptizandum et sanctificandum non putares: longe aliud in concilio nostro visum est. in hoc enim quod tu putabas esse faciendum nemo consensit“. Die Ausführung des Fidus ist interessant, (a) weil sie den Gebrauch der Kindertaufe in Afrika als herrschend voraussetzt, (b) weil sie zeigt, wie die Rücksichtnahme auf das ATliche Ceremonialgesetz Fortschritte in der Kirche machte.

58. Florentius qui et Puppianus, Laie und Märtyrer,
Brief an Cyprian (ann. 253/4).

Dieses für Cyprian höchst peinliche, verlorene Schreiben ist in ep. 66 beantwortet. Sein Inhalt ergibt sich aus folgenden Abschnitten der Antwort:

C. 1: „Ego te, frater [„carissime“ fehlt], credideram tandem iam ad paenitentiam converti [also hatte Florentius schon früher mündlich die Vorwürfe gegen C. erhoben], quod in praeteritum tam infanda tam turpia tam etiam gentilibus execranda aut audisses de nobis temere aut credidisses [gemeint ist wider-natürliche Unzucht und zwar jene scheusslichste Form, von der Cyprian in dem Tractat ad Donat. 9 spricht; dass sie gemeint ist, folgt aus c. 1: „incestus“, c. 7: „dum incesta, tum impia, dum nefanda contra fratrem facile audis, libenter et credis“, c. 7: „secundum quod scripsisti polluto nostro ore polluti sunt et spem vitae aeternae communicationis nostrae contagione perdidierunt“, und c. 9: „domino et Christo eius servio et puro atque immaculato ore sacrificia et in persecutione pariter et in pace indesinenter offero“]. porro autem etiam nunc in litteris tuis animadverto eundem te adhuc esse qui prius fueras, eadem te de nobis credere et in eo quod credideris perseverare et ne forte claritatis et martyrii tui dignitas nostra communicatione maculetur, mores nostros diligenter inquirere et post deum iudicem qui sacerdotes facit te velle non dicam de me — quantus enim ego sum? — sed de dei et Christi iudicio iudicare“.

C. 3: „Quod vero dixisti sacerdotes humiles esse debere, quia et dominus et apostoli humiles fuerunt etc.“

C. 7: „Dixisti sane scrupulum tibi esse tollendum de animo, in quem incidisti“ [also war Florentius seiner schweren Vorwürfe doch nicht sicher und hatte an Cyprian geschrieben, um Klarheit zu gewinnen].

C. 8: „Scripsisti quoque quod ecclesia nunc propter me portionem sui in disperso habeat“ [d. h. Cyprian sei an den Schismen schuld].

C. 9: „Prius dominum meum consulam an tibi pacem dari . . . sua ostensione et admonitione permittat“. Da Cyprian sonst nicht so spricht („dominus meus“), so ist es nicht unwahrscheinlich, dass er den Märtyrer nachahmt, der von „seinem Herrn“ gesprochen hatte.

59. Faustinus, Bischof von Lyon, Briefe an Cyprian
(ann. 254/5).

Ep. 68 (Cypr. ad Stephanum) c. 1: „Faustinus collega noster Lugduni consistens, frater carissime, semel atque iterum mihi scripsit significans ea quae etiam vobis scio utique nuntiata tam ab eo quam a ceteris coepiscopis nostris in eadem provincia [d. h. die Lugdunensis] constitutis, quod Marcianus Arelate consistens Novatiano se coniunxerit . . . tenens haereticae praesumptionis durissimam pravitatem, ut servis dei paenitentibus et dolentibus . . . divinae pietatis et lenitatis paternae solacia et subsidia cludantur“.

60. Faustinus, Bischof von Lyon, Brief an Stephanus
von Rom (ann. 254/5).

Dieser Brief ergibt sich aus dem Nr. 59 Mitgetheilten.

61. Bischöfe der Provinz von Lyon, Briefe an Stephanus
von Rom (ann. 254/5).

Diese Briefe ergeben sich ebenfalls aus dem Nr. 59 Mitgetheilten.

62. Felix, Presbyter in Legio und Asturica, und Älius,
Diakon in Emerita, Briefe an Cyprian. (ann 254/5).

In einer spanischen Angelegenheit hat eine afrikanische Synode (Cyprian mit 36 Bischöfen) den 67. Brief geschrieben

„Felici Presbytero et plebibus consistentibus ad Legionem et Asturicae item Aelio diacono et plebi Emeritae consistentibus“ als Antwort. Über die Briefe aus Spanien, die vorangegangen waren und leider nicht unterschieden werden, geben folgende Stellen Aufschluss:

C. 1: „Cum in unum convenissemus, legimus litteras vestras, fratres dilectissimi, quas ad nos per Felicem et Sabinum coepiscopos nostros pro fidei vestrae integritate et pro dei timore fecistis [Felix und Sabinus sind die neugewählten Bischöfe von Legio und Emerita; sie hatten sich persönlich nach Karthago begeben; Verfasser der überbrachten Briefe waren Felix, Presbyter von Legio, und Älius, Diakon von Emerita¹⁾], significantes Basilidem et Martialem [die Bischöfe von Legio und Emerita] libellis idololatriae conmaculatos et nefandorum facinorum conscientia vinctos episcopatum gerere et sacerdotium dei administrare non oportere [diese Bischöfe waren abgesetzt, wichen aber nicht]; et desiderastis rescribi ad haec vobis et iustam pariter ac necessariam sollicitudinem vestram vel solacio vel auxilio nostrae sententiae sublevari“.

C. 5: „Quod [scil. eine rechtmässige Bischofswahl] et apud vos factum videmus in Sabini collegae nostri ordinatione, ut de universae fraternitatis suffragio et de episcoporum qui in praesentia convenerant quique de eo ad vos litteras fecerant iudicio episcopatus ei deferretur et manus ei in locum Basilidis inponeretur“ . . . „Basilides post crimina sua detecta et conscientiae etiam propriae confessione nudata Romam pergens Stephanum longe positum et gestae rei ac veritatis ignarum fefellit, ut exhiberet reponi se iniuste in episcopatum de quo fuerat iure depositus“; l. c.: „Martialis fallacia“.

C. 6: „Quapropter cum, sicut scribitis, fratres dilectissimi, et ut Felix et Sabinus collegae nostri adseverant utque alius Felix de Caesaraugusta fidei cultor et defensor veritatis litteris suis significat, Basilides et Martialis nefando idololatriae libello contaminati sint, Basilides adhuc insuper praeter libelli maculam cum infirmitate decumberet, in deum blasphemaverit et se blasphemasse confessus sit [vermuthlich hat er heid-

1) Die Controverse, wie es sich mit der Gemeinde von Asturica neben der von Legio verhält, lasse ich bei Seite.

nische Götter angerufen] et episcopatum pro conscientiae suae vulnere sponte deponens ad agendam paenitentiam conversus sit deum deprecans et satis gratulans si sibi vel laico communicare contingeret, Martialis quoque praeter gentilium turpia et lutulenta convivia in collegio diu frequentata [er gehörte also, obgleich Bischof, einem heidnischen Verein an] et filios in eodem collegio exterarum gentium more apud profana sepulcra depositos et alienigenis consepultos [der Verein war ein Begräbnissverein], actis etiam publice habitis apud procuratorem ducenarium obtemperasse se idololatriae et Christum negasse contestatus sit cumque alia multa sint et gravia delicta quibus Basilides et Martialis implicati tenentur: frustra tales episcopatum sibi usurpare conantur“.

C. 7: „Nec vos moveat, fratres dilectissimi, si apud quosdam in novissimis temporibus aut lubrica fides nutat aut dei timor inreligiosus vacillat aut pacifica concordia non perseverat“. Dies kann nicht auf Stephanus gehen, den Cyprian c. 5 als male informatum entschuldigt hat, sondern in den spanischen Briefen hat gestanden, dass einige spanische Bischöfe mit Basilides und Martialis gemeinsame Sache machen; cf. c. 9: „Quare etsi aliqui de collegis nostris [extiterunt], qui deificam disciplinam neglegendam putant et cum Basilde et Martiale temere communicent, etc.“

63. Felix, Bischof von Cäsaraugusta, Brief nach Afrika (ann. 254/5).

Dieser Brief, der auch gegen Basilides und Martialis Partei nahm, folgt aus ep. 67, 6 [die Stelle ist sub Nr. 62 mitgetheilt].

64. Briefe spanischer Bischöfe nach Legio (ann. 254/5).

Diese Briefe ergeben sich aus ep. 67, 5 [die Stelle ist sub Nr. 62 mitgetheilt].

65. Brief des Magnus an Cyprian (ann. 255).

In ep. 69 (ad Magnum filium) c. 1 schreibt Cyprian: „Pro tua religiosa diligentia consulisti mediocritatem nostram, fili carissime, an inter ceteros haeticos [dass diese wiederzutaufen

seien, hat Magnus vorausgesetzt] eos quoque qui a Novatiano veniunt post profanum eius lavacrum baptizari et sanctificari in ecclesia catholica legitimo et vero et unico ecclesiae baptismo oporteat“. — C. 12: „Quaesisti etiam, fili carissime [Magnus ist vielleicht kein Kleriker gewesen], quid mihi de illis videatur qui in infirmitate et languore gratiam dei consecuntur, an habendi sint legitimi Christiani, eo quod aqua salutari non loti sint sed perfusi“. Magnus hat also Zweifel gehegt, ob die Klinikertaufe (Besprengungstaufe) vollgültig sei. Er scheint auf Urtheile verwiesen zu haben, nach denen die also Getauften nicht Christen, sondern „Kliniker“ zu nennen seien (c. 13), und aus c. 15 erkennen wir, dass die Klinikertaufe auch deshalb angezweifelt wurde, weil nach derselben sich bei Einigen noch Zeichen der Beunruhigung durch Dämonen gezeigt hatten. Da Cyprian aus dem Brief des Magnus fast nichts mittheilt, ihn aber mit einer förmlichen Abhandlung beantwortet, so lässt sich vermuthen, dass die Anfrage des Magnus bestellt war [s. sub Nr. 69].

66. Numidische Bischöfe, Schreiben an die afrikanischen
(ann. 255).

Achtzehn numidische Bischöfe ersuchten die afrikanische Synode um Belehrung über die Ketzertaufe; sie wurde ihnen in ep. 70 zu Theil. Über das Schreiben der Numidier erfahren wir c. 1 Folgendes: „Cum simul in concilio essemus, fratres carissimi, legimus litteras vestras quas fecistis de his qui apud haereticos et schismaticos baptizati videntur, an ad ecclesiam catholicam . . . venientes baptizari debeant“ [die Frage war also generell gestellt und bezog sich nicht nur auf die novatianische Taufe; aber die Numidier waren selbst der Meinung, alle diese Taufen seien ungültig, und beehrten nun eine Bestärkung] cf. l. c.: „de qua re quamquam ipsi illic veritatem et firmitatem catholicae regulae teneatis, tamen quia consulendos nos pro communi dilectione existimastis, sententiam nostram . . . vobiscum pari consensione coniungimus“.

67 u. 68. Zwei Briefe des Bischofs Jubajan an Cyprian (255/6).

Der erste Brief Jubajan's ergiebt sich aus Cyprian's Antwort (ep. 73). C. 1 heisst es: „Scripsisti mihi, frater carissime, desi-

derans significari tibi motum animi nostri quid nobis videatur de haeticorum baptismo“; cf. c. 2: „Nec nos movet, quod in litteris tuis complexus est, Novatianenses rebaptizare eos quos a nobis sollicitant“ [Jubajan neigte sich im Gegensatz dazu zur Anerkennung der Ketzertaufe]. Seinem Briefe hatte Jubajan einen ausführlichen Brief eines Ungenannten zur Vertheidigung der Gültigkeit der Ketzertaufe beigelegt [s. darüber oben sub Nr. 20].

Ein zweiter Brief Jubajan's [Antwort auf Cyprian's Erwiderung] folgt aus Sentent. LXXXVII episc. praef.: „Lectae sunt litterae Jubaiani ad Cyprianum factae, item Cypriani ad Jubaianum rescriptae de haeticis baptizandis quidque postmodum Cypriano Jubaianus idem rescripserit.

69. Der Brief des Bischofs Pompejus an Cyprian (255/6).

In dem Brief Cyprian's an Pompejus heisst es (ep. 74, 1): „Quia desiderasti in notitiam tuam perferri quid mihi ad litteras nostras Stephanus frater noster rescripserit, misi tibi rescripti eius exemplum. Weiteres über den Brief des Pompejus wird nicht bemerkt; dagegen widerlegt nun Cyprian in seinem Antwortschreiben sehr eingehend das [verlorene] Schreiben des Stephanus [s. oben sub Nr. 17]. Hieraus folgt mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass Cyprian die Anfrage des Pompejus bestellt hat; er wollte das hochmüthige Schreiben des Stephanus nicht direct beantworten, wollte es aber auch nicht unbeantwortet lassen und ergriff daher den Ausweg, es in einem Schreiben an einen Dritten zu beantworten. Mindestens muss man annähmen, dass ihm die Anfrage des Pompejus sehr gelegen kam [s. auch oben zu Nr. 65].

70. Bischof Lucius und Collegen, Brief an einen gewissen Quirinus (ann. 257/8).

Cyprian und ein gewisser Quirinus, wahrscheinlich ein begüterter Laie, hatten dem Bischof Lucius und anderen in den Bergwerken schmachtenden Christen Unterstützungen geschickt. Lucius bedankt sich in dem 78. Brief bei Cyprian und schreibt (c. 3): „Peto ut litteras quas ad Quirinum fecimus transmitti praecipias“. Es ist nicht unmöglich, dass dieser Quirinus identisch

ist mit dem Adressaten der „Testimonia“. Cyprian sagt (Testim. III Praef.) zu Quirinus: „tibi plenum dilectionis obsequium debeo“. Hieraus folgt, dass Quirinus ein gewichtiger Mann war, der sich um Cyprian verdient gemacht hat, und das stimmt mit der Rolle, die er nach ep. 77 und 78 gespielt hat.

Nur wenige Beobachtungen seien der Sammlung hinzugefügt:

1) Die cyprianische Briefsammlung, wie sie in den neueren Ausgaben abgedruckt wird, ist — trotz der Thatsache, dass bereits in Cod. V saec. IV alle oder fast alle Cyprianbriefe zusammenstehen — eine relativ späte und künstliche Schöpfung. Sie setzt sich aus mehreren kleineren ursprünglichen Sammlungen und einzeln (bez. mit den Tractaten) überlieferten Briefen zusammen. Die alte Überlieferung auf Grund des Mommsen'schen Verzeichnisses sowie der ältesten Handschriften in ihren organischen Formen wiederherzustellen, ist eine lohnende Aufgabe, deren Lösung wir entgegensehen dürfen. Eine Vorarbeit hierfür ist die vorliegende Studie.

2) Überliefert sind 65 Briefe von Cyprian (darunter 17 nach Rom) und 16 Schreiben an Cyprian (8 römische Schreiben, 7 afrikanische und eines von Firmilian von Kappadocien). Warum die letzteren Schreiben aufgenommen worden sind, lässt sich fast in jedem Falle ohne Schwierigkeit nachweisen¹⁾. Die Sammlung bleibt trotz diesen 16 Briefen eine cyprianische Briefsammlung.

3) Als „verloren“ haben wir 70 Briefe und Actenstücke (bez. da ziemlich häufig unter einer Nummer mehr als ein Brief zu bezeichnen war, bedeutend mehr als 70 Briefe) aufgeführt, nämlich 21 römische, 3 vorecyprianisch-afrikanische, 11 cyprianische und 35 Briefe an Cyprian (bez. vermischte Stücke). In Bezug auf die 11 cyprianischen Stücke lässt sich — es ist das oben geschehen — wahrscheinlich machen, dass keines von ihnen jemals in die kirchliche Überlieferung bez. in Sammlungen von Cyprian-Briefen übergegangen ist. Hieraus folgt aber, dass wir die cyprianischen (Schriften und) Briefe so

1) Besonders deutlich tritt dies hervor, sobald man erwägt, warum zwei Briefe des Cornelius an Cyprian Aufnahme gefunden haben, die übrigen aber sämtlich bei Seite gelassen worden sind.

vollständig besitzen, wie sie das Alterthum besessen hat¹⁾, dass daher Lücken nicht zu beklagen, Entdeckungen nicht zu erwarten sind. Sind aber die 11 cyprianischen Stücke niemals in die Sammlungen der Opera Cypriani aufgenommen worden, so noch weniger die übrigen Stücke (Nr. 1—24; Nr. 36—70). Es besteht also nicht die geringste Aussicht, dass eines derselben noch gefunden wird; auch lässt sich (abgesehen vielleicht von 2 oder 3 Stücken) bei keinem behaupten, dass es aus denselben Gründen hätte Aufnahme finden müssen, aus denen jene 16 nicht-cyprianischen Schreiben in die Sammlungen Aufnahme gefunden haben.

4) Für unsere geschichtlichen Kenntnisse der Zeit, der Stellung und der Politik Cyprian's sowie der römischen und afrikanischen Verhältnisse ist die Feststellung und, soweit das möglich, die Reconstruction jener 70 verlorenen Schreiben von hohem Werthe; sie sind zu einem nicht geringen Theile interessanter als die erhaltenen Briefe, da sie uns auf einen weiteren Plan führen. Speciell sei noch darauf hingewiesen, dass die Vorstellung, Cyprian sei wie ein Orakel angegangen worden und habe in Afrika bei Lebzeiten bereits eine oberherrliche Stellung den anderen Bischöfen gegenüber besessen, zu verbannen ist. Alle wichtigeren Anfragen richten sich stets an die afrikanische Synode bez. an die karthaginensische endemische Synode (vgl. Nr. 38. 53. 57. 62. 66). Die Fälle, in denen Cyprian persönlich um Rath bez. um eine Entscheidung angegangen wird, sind selten; denn Nr. 65 und 69 scheiden wahrscheinlich als bestellte Fälle (s. o) aus; im Falle Nr. 37 hat Cyprian sogar einen leisen Tadel ausgesprochen, dass der Fragende überhaupt gefragt hat; in Nr. 36 ist es ein „filius“, ein noch jugendlicher Bischof, der sich Rath erholt; Faustinus von Lyon (Nr. 59) schreibt an Cyprian, aber gleichzeitig auch an Stephanus von Rom. In Nr. 51. 52. 58 handelt es sich um persönliche Angelegenheiten Cyprian's [er wird direct angegriffen] usw. Die grosse Selbständigkeit der einzelnen Bischöfe tritt aus dem Briefwechsel, den erhaltenen und den verlorenen Schreiben, sehr deutlich hervor²⁾. Erst in

1) Citate aus Cyprian bei den Kirchenvätern aus verlorenen Schriften giebt es nicht.

2) Die numidischen Bischöfe nennen den Cyprian nicht ihren „doctor“, sondern ihren „quasi doctor“; s. ep. 77.

der letzten Phase seiner Wirksamkeit, dem Ketzertaufstreit, scheint Cyprian einen starken Druck auf die afrikanischen Bischöfe ausgeübt zu haben, obgleich er ihnen stets versichert, er respectire auch abweichende Meinungen ¹⁾).

1) Lehrreich ist es auch noch, die Zahl der von Rom und nach Rom geschriebenen Briefe zusammenzustellen. Erhalten sind 8 römische Schreiben, verloren 21; erhalten sind ferner 17 nach Rom gerichtete Schreiben, verloren 14. Von den c. 151 Schriftstücken, die wir — ungerechnet einige, die in einer Gruppe befasst worden sind — festgestellt haben, haben es 60 mit Rom zu thun! Welch ein Beweis für die Bedeutung Roms, da der Boden dieser Briefsammlungen doch Afrika ist!



EUSEBIUS SCHRIFT

ΠΕΡΙ ΤΩΝ ΤΟΠΙΚΩΝ ΟΝΟΜΑΤΩΝ ΤΩΝ ΕΝ ΤΗ ΘΕΙΑ ΓΡΑΦΗ

VON

ERICH KLOSTERMANN

Vorwort.

Die folgende Arbeit war ursprünglich nicht für die „Texte und Untersuchungen“ bestimmt; sie würde sonst weniger knapp gehalten sein. Immerhin hoffe ich nichts Wesentliches unberührt gelassen zu haben.

Dass der cod. Vat. gr. 1456 an manchen Korruptelen leidet, hätte sich noch auf anderem Wege zeigen lassen. Die Handschrift enthält nämlich auch eine Anzahl von eigentlichen Onomastica sacra (vgl. Lagarde OS 172, 44), und diese sind ebenfalls in schlechtem Zustand. Das zeigt schon ein Blick in Lagardes Apparat, und es würde durch Heranziehung weiterer Handschriften noch deutlicher werden. Zu 178, 84 (*Ρουβιμ θαυμαστός. Φελόχ τόξον αιώνιον*) z. B. bemerkte Lagarde: *θαυμαστός ad Φελόχ pertinet: τόξον αιώνιον ad omissum Ἴσρώμ, intellexit hoc Martianay*. Damit vergleiche man die mir von Wendland freundlichst mitgetheilte entsprechende Stelle aus dem cod. Ven. Marc. gr. 498 saec. XIV: *ρουβιμ νιός βλέπεται * * * * * * * * * *¹⁾ φελόχ θαυμαστός Ἴσρώμ τόξον αιώνιον*.

Kiel, Juli 1902.

Erich Klostermann.

1) Dazwischen stehen allerdings 4 nicht hierher gehörige Namen nebst Deutung.

Von den geographischen Arbeiten des Eusebius ist nur das letzte Stück, die Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ* auf uns gekommen und durch verschiedene Drucke ¹⁾ zugänglich gemacht. Wie viele diesem vorausgingen, ist aus den Worten der Einleitung zu dem erhaltenen nicht mit absoluter Sicherheit zu entnehmen. Eusebius sagt da

207, 4 ff.: *Ὅσπερ ἐν προοιμίῳ τῆς ὑπὸ σοῦ προτεθείσης ὑποθέσεως, ἱερὲ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπε Παυλινε, ἐν τῷ πρὸ τούτου τὰς ἐπηγγελημένας ὑποθέσεις ἀποδούς, καὶ πρῶτα μὲν τῶν ἀνὰ τὴν οἰκουμένην ἐθνῶν ἐπὶ τὴν ἐλλάδα φωνὴν μεταβαλὼν τὰς ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ κειμένας ἑβραίοις ὀνόμασι προσρήσεις, ἔπειτα τῆς πάλαι Ἰουδαίας ἀπὸ πάσης βίβλου καταγραφὴν πεποιημένος καὶ τὰς (!? τοὺς Schulden) ἐν αὐτῇ τῶν δώδεκα φυλῶν διαιρῶν κλήρους, καὶ ἐπὶ τούτοις ὡς ἐν γραφῆς τύπῳ τῆς πάλαι διαβοήτου μητροπόλεως αὐτῶν, λέγω δὴ τὴν Ἱερουσαλήμ, τοῦ τε ἐν αὐτῇ ἱεροῦ τὴν εἰκόνα διαχαράξας μετὰ παραθέσεως τῶν εἰς τοὺς τόπους ὑπομνημάτων: ἐξῆς ἐν τούτῳ καὶ ἀκολούθως ἐκείνοις ὡς ἂν εἰς τὸ χρήσιμον τῆς ὅλης ὑποθέσεως προηυτρεπισμένοις τὴν σὴν ἐπισυνάψω πρόθεσιν κτλ.*

Hieraus schliesst Preuschen in Harnack's LG I, 2, 574 auf vier verschiedene geographische Schriften, von denen uns die vierte erhalten sei, Bardenhewer dagegen Patrologie² 216 scheint alle erwähnten Stücke als Abschnitte einer einzigen Topographie Palästinas und Jerusalems zu fassen. Am ausführlichsten hat

1) Ich benutze im Folgenden die 2. Auflage von Lagarde's *Onomastica sacra Gottingae* 1887 (eingeklammerte Änderungen und Zusätze von mir), citire aber nach Seiten und Zeilen der ersten von 1870.

die Stelle jüngst Schulten behandelt¹⁾, mit dem ich im Wesentlichen übereinstimme. Vor dem erhaltenen Buch liegt die Behandlung der drei durch *πρῶτα μὲν*, *ἔπειτα* und *ἐπὶ τούτοις* eingeleiteten *ὑποθέσεις*, die gewissermaassen Vorarbeiten zu dem uns erhaltenen Werk waren. Aber diese haben doch als selbstständige literarische Erscheinung zu gelten, sei es dass sie einzeln oder zusammen als ein Buch erschienen waren. Denn noch Prokop von Gaza hat, wie ich schon einmal zeigte (TU XII, 3 S. 10), den Ort *Μαρωσ* Richt. 5, 23

ἐν ταῖς κληρουχίαις,
ἐν ταῖς Ἑβραϊκαῖς ἑρμηνείαις und
ἐν τῷ περὶ τοπικῶν ὀνομάτων

suchen können, wenn auch vergeblich.

Aber die folgende Untersuchung hat es nur mit dem erhaltenen Buche zu thun, dessen Charakter und Überlieferung sie kurz darzulegen beabsichtigt.

I. Über die Absicht, die er mit seinem Werk verfolgte, hat Eusebius sich in der Einleitung folgendermaassen ausgedrückt: 207, 16ff. *τῶν ἐπὶ τῆς θείας φερομένων γραφῆς²⁾ πατρίῳ γλώττῃ πόλεων καὶ κομῶν τὰς σημασίας ποίας τε χώρας εἶεν καὶ ὅπως αὐτὰς οἱ καθ' ἡμᾶς ὀνομάζουσιν, εἴτε τοῖς παλαιοῖς ὁμοίως εἴτε καὶ ἑτέρως μεταβάλλοντες, ἐκθέμενος. ἀπὸ πάσης μὲν τῆς θεοπνεύστου γραφῆς ἀναλέξω τὰ ζητούμενα, ἐκθήσομαι δὲ κατὰ στοιχεῖον ἕκαστα εἰς εὐχερῆ κατάληψιν τῶν σποράδην ἐν τοῖς ἀναγνώμασιν ὑποπιπτόντων.*

Im Grossen und Ganzen entspricht diesem Vorwort das erhaltene Buch thatsächlich. Freilich nicht ohne einige Differenzen. Denn das *ἀπὸ πάσης τῆς θεοπνεύστου γραφῆς* stimmt nicht ganz dazu, dass in den ausdrücklichen Fundortsangaben nur folgende biblische Bücher genannt werden: Genesis; Exodus; Numeri und Deuteronomium — diese stets vereint, für alle vier zusammen auch: *ἀπὸ τῆς Πεντατεύχου*; Josua; Richter; *Βασιλειῶν*; Evangelien. Nun wird man allerdings darauf hinweisen können, dass die übergangenen Bücher des alttestamentlichen Kanons entweder wie Leviticus, Ruth, Daniel, Esra, Nehemia usw.

1) Die Mosaikkarte von Madaba. Abh. d. königl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. IV, 2, S. 41 ff.

2) So mit Wendland, *τῆ θεία φ. γραφῆ* cod.

keine oder wenigstens keine nicht sonst schon vorkommenden Ortsnamen enthalten, oder aber wie die Chronik, Makkabäer (vgl. 281, 59), Propheten¹⁾, Hiob (vgl. 286, 67 f., wo vor 286, 66 ein *Βασιλειῶν* fehlt) unter dem Gesamttitel *Βασιλειῶν* mit berücksichtigt sind. Aber für das neue Testament wird man keine entsprechenden Gründe ausfindig machen können, von dem überhaupt nur die vier Evangelien behandelt sind, während die doch von Ortsnamen wimmelnde Apostelgeschichte nebst dem ganzen Rest völlig fehlt²⁾. Man wird sich zur Erklärung dieses Befundes kaum an die Kanongeschichte wenden dürfen, und etwa fragen, ob die Arbeit des Eusebius auf einer älteren beruhe, die als *θεία γραφή* neuen Testaments noch nichts weiter gekannt habe als die vier Evangelien. Sondern man wird eher annehmen müssen, dass Eusebius von vornherein gar nicht die Absicht hatte, auch Ortsnamen wie Ephesus und Milet, Athen und Korinth, Puteoli und Rom zu sammeln und zu erklären, sondern lediglich die des heiligen Landes. Dazu brauchte er eben nur die angeführten Bücher der Bibel; was aber in diesen noch von Ortsnamen aus den das heilige Land umgebenden Reichen vorkam, hat er gleich mitbehandelt. So ist sein Werk weder eine reine Topographie des heiligen Landes geblieben — über dessen Grenzen geht es nach allen Seiten ein wenig hinaus — noch eine vollständige Aufzählung *ἀπὸ πάσης τῆς θεοπνεύστου γραφῆς* geworden — denn es berücksichtigt ebensowenig wie die Mosaikkarte von Madaba³⁾ alle Bücher der heiligen Schrift⁴⁾.

Es stimmt ferner nicht ganz zu dem thatsächlich vorliegenden Buche die Absicht des Verfassers, nur *πόλεις* und *κῶμαι* aufzuführen. Diese in der Vorrede ausdrücklich statuierte Grenze ist, wenn auch nicht sehr häufig, unterbrochen zu Gunsten einzelner Flüsse z. B. *Γαιων* 240, 24, Landschaften z. B. *Ιτουραία* 268, 93,

1) Die übliche Reihenfolge ist: Jesaja, 12 kleine Propheten, Ezechiel, Jeremia. In Hieronymus' *liber interpretationis hebraicorum nominum*: Jesaja, 12 kleine Propheten, Jeremia, Daniel, Ezechiel.

2) Vgl. den *liber nominum locorum ex Actis MPL* 23, 1357 ff.

3) Vgl. Schulten a. a. O.

4) Der Titel der lateinischen Übersetzung lautet: *Liber de situ et nominibus locorum hebraicorum* (Hss. auch: *Liber de distantiiis locorum*). Prokop von Gaza kennt aber denselben griechischen Titel *περὶ τοπικῶν ὀνομάτων* vgl. unten.

Berge z. B. *Γαιβαλ* 242, 79, Ebenen z. B. *Αυλων* 214, 76 und Wüsten z. B. *Σιν* 291, 93. Ob aber alle *πόλεις* und *κῶμαι* aus den benutzten Büchern nun wirklich in unserem Werk stehen? Schon Hieronymus verneint dies (vgl. unten), und Prokop von Gaza hat sich darüber beklagt, dass er den Ort *Μαρωσ* (Richt. 5, 23) dort vergeblich gesucht habe, und dies dürfte nicht der einzige Fall sein, in dem man Eusebs Schrift unvollständig finden wird. Aber ein abschliessendes Urtheil darüber ist erst zu gewinnen, wenn man einigermaassen sicher sein kann, den Text des Eusebius unverstümmelt zu besitzen, und ungefähr die Bibelhandschrift kennt, die er bei seiner Arbeit zu Grunde legte.

Bei der Einrichtung des Werkes ist Eusebius nun so verfahren, dass er zunächst den Stoff alphabetisch ordnete. Es werden also erst alle mit einem *A* anfangenden Ortsnamen mit kurzen sachlichen Bemerkungen aufgezählt, dann die mit *B*, *Γ* usw. Im griechischen Text ist auch jedesmal der Eintritt eines neuen Buchstabens vermerkt, z. B. *Στοιχείον Α* 208, 23; *Στοιχείον Β* 230, 92 usw. Entsprechende Notizen fehlen im Lateiner. Aber diese ganze alphabetische Anordnung erstreckt sich nur auf den jedesmaligen Anfangsbuchstaben des Wortes. Innerhalb der einzelnen Anfangsbuchstaben ist nicht weiter alphabetisch, sondern nunmehr nach biblischen Büchern geordnet. Also unter *A*: *Γενέσεως* 208, 24; *Ἐξόδου* 211, 96; *Ἀριθμῶν καὶ Δευτερονομίου* 211, 99; *Ἀπὸ τοῦ Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ* 216, 13; *Ἀπὸ τῶν Κριτῶν* 225, 93; *Βασιλειῶν α καὶ β* (*α καὶ β* fehlt im Lateiner; vielleicht mit Recht, da nicht *Βασιλειῶν γ καὶ δ* folgt, obwohl im weiteren Verlauf auch aus diesen Büchern citirt wird) 225, 11; *Ἠσαίας* (*De Isaiä* der Lateiner; trotzdem fällt die Überschrift sehr auf, da überall sonst Propheten, Chronik usw. unter dem allgemeinen Titel *Βασιλειῶν* mitangeführt sind) 228, 59; *Ἀπὸ τῶν εὐαγγελίων* 229, 85. Häufiger vorkommende Orte scheinen meist an der ersten Fundstelle unter gleichzeitiger Andeutung weiterer wichtiger Stellen angemerkt zu sein, z. B. 210, 80f. wird zu dem 211, 75—80 behandelten *Αίλαμ* aus Gen. 14, 1 schliesslich hinzugefügt: *κεῖται δὲ καὶ ἄλλη ἐν Βασιλείαις Αἰλάμ τῶν ἄλλοφύλων* (II Sam. 10, 16). Umgekehrt wird dann auch auf schon früher Gesagtes zurückverwiesen, z. B. unter *Ἀσταρωθ* 213, 38f.: *κεῖται δὲ καὶ ἀνωτέρω Ἀσταρωθ Καρναεῖν* = 209, 61 ff.

Innerhalb der einzelnen Bücher endlich scheint im Grossen und Ganzen die Reihenfolge nach Capiteln und Versen befolgt zu sein¹⁾. Abweichungen von dieser im Allgemeinen vorauszusetzenden Ordnung finden sich nun allerdings in Lagarde's Text noch in so grosser Zahl, dass es sehr zweifelhaft erscheinen muss, ob man sie alle aus falscher Stellenangabe der bisherigen Herausgeber, aus in Unordnung geratener Überlieferung des Eusebiustextes — der dann freilich auch dem Lateiner meist nicht mehr richtig vorgelegen hätte — oder etwa auch aus der eigenartigen Bibelrecension des Eusebius wird erklären können. Man vergleiche den Buchstaben *A* für die Genesis:

1)	208, 25	<i>Αραρατ</i>	Gen. 8, 4
2)	209, 54	<i>Αχαδ</i>	„ 10, 10
3)	209, 55	<i>Αγγαι</i>	„ 12, 8
4)	209, 61	<i>Ασταρωθ Καρναειν</i>	„ 14, 5
5)	209, 65	<i>Αρβω</i>	„ 23, 2
6)	210, 75	<i>Αιλαμ</i>	„ 14, 1
7)	210, 82	<i>Αδαμα</i>	„ 14, 2
8)	210, 84	<i>Ασασαν Θαμαρ</i>	„ 14, 7
9)	210, 89	<i>Αλλουδ</i>	Num. 33, 13
10)	210, 91	<i>Αιταν</i>	Gen. 38, 14
11)	<121, 15	<i>Area Atath</i>	„ 50, 10

Unterbrochen wird die Reihenfolge ganz empfindlich durch Nr. 9 *Αλλουδ* (*Allus* der Lateiner), das keinesfalls das שִׁלְחָא aus Num. 33, 13 sein kann²⁾, sondern aus Gen. 36, 40 (עֵלֶיךָ = LXX *Γωλα*; Hexapla wohl *Αλουα*) stammt. Ausserdem durch Nr. 4 und 5, die eigentlich hinter Nr. 7 und 8 stehen sollten. Würde eine derartige Unordnung aus einer Eusebiushandschrift stammen, die Nr. 4 und 5 infolge eines Zufalls am Rande stehen hatte, so müsste das allerdings ein sehr altes Exemplar gewesen sein, da schon der Lateiner diese Unordnung teilt.

Die Quellen, aus denen Eusebius die den Ortsnamen beigegebenen sachlichen Notizen schöpfte, sind zum Theil bekannt

1) Man vgl. z. B. die Listen aus dem Josuabuche.

2) Das verbietet die Erklärung: *χώρα Ἰδουμαίων* usw. (l. aber *χώρα ἡγεμόνων* <Εδωμ>!). Nach dem Lateiner ist aber allerdings in Eusebius' Numeriliste der Num. 33, 13 erwähnte Ort versehentlich ausgefallen. Der Lateiner liest dort (85, 25) noch richtig: *Aelus in deserto, ubi filii Israhel castra metati sunt*.

und von ihm selbst nicht verschwiegen worden. In erster Linie ist da natürlich zu nennen die griechische Bibel. Die *σημασίαι* der Örtlichkeiten und das *ποίας τε χώρας εἶεν* sind grösstentheils direkt aus ihr übernommen. Wenn auch gewöhnlich die *γραφὴ* als Quelle nicht ausdrücklich genannt wird, so ist sie es doch thatsächlich selbst bei der einfachsten Form der Listen, wie sie namentlich für das Josuabuch beliebt ist. Z. B.:

223, 64 *Ανερθ. κλήρου Ἰσάχαρ.* Jos. 19, 19.

223, 65 *Αιμ (Aemes der Lateiner; ΑΕΜΣ die Hexapla). κλήρου Ἰσάχαρ.* Jos. 19, 20.

223, 66 *Αχιαμ (Achsaph der Lateiner, Αχσαφ LXX cod. A). κλήρου Ἀσήρ.* Jos. 19, 25.

223, 67 *Αλιμελεχ. κλήρου Ἀσήρ.* Jos. 19, 26.

223, 68 *Αμοδ (Amath der Lateiner, Αμαδ die Hexapla). κλήρου Ἀσήρ.* Jos. 19, 26.

223, 69 *Αβδων. κλήρου Ἀσήρ.* Jos. 19, 28.

Hier hat Eusebius nur die generelle Bemerkung, die Jos. 19, 17 f. (24f.) vorangeschickt ist: *καὶ τῷ Ἰσάχαρ (24 entsprechend mit Ἀσήρ) ἐξῆλθεν ὁ κληρος ὁ τέταρτος. καὶ ἐγενήθη τὰ ὄρια αὐτῶν* in der abgekürzten Form *κλήρου Ἰσάχαρ (Ἀσήρ)* hinter jedem einzelnen Ortsnamen wiederholt. Und so in den entsprechenden Fällen sonst.

Aber meistens giebt er freilich etwas mehr als solche trockene Notizen; nur hat man auch dann noch sorgfältiger als bisher zu beachten, wie stetig und geschickt Euseb sich bemüht den Ausdruck der Bibel, sei es aus einer oder mehreren Stellen, zu reproduciren. Man vergleiche etwa aus dem Buchstaben *A*:

219, 74 *Αλγαδ. ὑπὸ τὸ ὄρος τὸ Ἀερμών.*

Jos. 13, 5 *ἀπὸ Γαλγάδ ὑπὸ τὸ ὄρος τὸ Ἀερμών.*

225, 96 *Αρεδ. πηγὴ, ἔνθα παρενέβαλεν Γεδεών.*

Jud. 7, 1 *Καὶ ὄρθρυσεν . . . Γεδεών . . . καὶ παρενέβαλεν ἐπὶ πηγὴν Ἀράδ.*

226, 31 *Αμμα. ὁδὸς ἐρήμου (cod. richtig: ὁδὸς ἔρημος) Γαβαών.*

II Sam. 2, 24 *ἕως τοῦ βουνοῦ Ἀμμάν (Αμμα A) . . . ὁδὸν ἔρημον Γαβαών.*

227, 40 *Αἰλαθ. ἐπὶ τοῦ χείλους τῆς ἐσχάτης (rubri der Lateiner) θαλάσσης ἐν γῆ Ἐδῶμ κτλ.*

I Kön. 9, 26 wörtlich wie Euseb.

211, 00 *Ἀσηρωθ. μέρος τῆς ἐρήμου, ἔνθα Μαριάμ καὶ Ἄαρὸν κατελάλησαν Μωυσέως. κατοίκουν δὲ οἱ Εὐαῖτοι ἐν Ἀσηρωθ ἕως Γάζης.*

Num. 12, 1 *Καὶ ἐλάλησεν Μαριάμ καὶ Ἄαρὸν κατὰ Μωυσῆν.*

Deut. 2, 23 *Καὶ οἱ Εὐαῖτοι οἱ κατοικοῦντες ἐν Ἀσηδῶθ (Ἀσηρωθ AF) ἕως Γάζης.*

Die hexaplarischen Notizen gehören gewissermaassen noch mit zu dem Bibeltext. Sie finden sich über das ganze Buch verstreut und könnten sogar direkt vom Rande der eusebianischen Bibelhandschrift stammen. Eusebius musste ja oft auf die Aquila, Symmachus und Theodotion Rücksicht nehmen, da nicht selten die alte Septuaginta einen Ortsnamen hat, wo im hebräischen Urtext und den späteren Übertragungen keiner vorhanden ist, z. B.

211, 5 *Ἀθηραιμ. Ἄξ. Σύμ. ὁδὸς τῶν κατασκόπων κτλ.*

226, 20 *Ἀνεκα (Annegeb der Lateiner; ανεγβ Hss. der LXX). Ἄξ. νότου, Σύ. μεσημβρίας.*

So oft nun aber auch die eusebianische Geographie im Apparat der Hexapla wird zu erscheinen haben — und Field hätte eine kritische Ausgabe des Euseb noch viel häufiger anführen können —, zahlreiche neue Kenntnisse gegenüber dem, was wir auch ohne sie über jenes Riesenwerk des Origenes wissen würden, vermittelt sie nicht.

Ausser auf die Septuaginta und die Hexapla beruft sich Eusebius endlich noch auf einen Schriftsteller, nämlich Josephus¹⁾, von dem einige Angaben mehr oder weniger wörtlich benutzt werden, und zwar, wie es scheint nur mit einer Ausnahme (298, 59), stets unter Namensnennung. Man versteht von hier aus die Äusserung Lagardes, das Buch sei sehr überschätzt worden.

1) 208, 28 = Archaeol. α' 3, 5f. 285, 52 = α' 6, 5 296, 96 = β' 10, 2
 228, 35 = δ' 4, 7 289, 50 = α' 4, 3 297, 34 = α' 1, 3
 230, 97 = α' 4, 3 290, 70 = α' 6, 4 298, 59 = α' 1, 3
 251, 99 = α' 6, 4 (149, 18 = α' 10, 2) 303, 98 = α' 6, 4
 262, 58 = α' 6, 1

Man darf aber doch nicht übersehen, dass es nicht nur eine Reproduction von Solchem bietet, was ebenso bequem aus den noch heute vorhandenen Quellen direkt geschöpft werden kann. Ein grosser Theil der eusebianischen Angaben ist vielmehr selbstständig oder muss doch wenigstens jetzt verlorene Quellen ersetzen. Das trifft namentlich zu für die zahlreichen Bemerkungen über den gegenwärtigen Namen (*ὅπως αὐτὰς οἱ καθ' ἡμᾶς ὀνομάζουσιν. εἴτε τοῖς παλαιοῖς ὁμοίως εἴτε καὶ ἑτέρως μεταβάλλοντες*) und Zustand mancher biblischer Örtlichkeiten, und für die genaueren topographischen Bestimmungen. Die erste Gruppe dieser Notizen nimmt also Rücksicht darauf, ob ein Ort zu Eusebs Zeiten noch existirt (*μένει 209, 58 διαμένει 212, 28 ἔστιν 214, 56*)¹⁾ oder gezeigt wird (*δείκνυται 209, 59*), wie er nun heisst (*καλεῖται 210, 78, ὀνομάζεται 216, 9, λέγεται 219, 76*); ob er gross (*κώμη νῦν μεγίστη 209, 65; κώμη δὲ ἔστιν μόγις [l. μεγίστη Wendland; grandis der Lateiner] 214, 62*), ob er bewohnt (*παρακείμενος τῇ Θαμνα εἰς δεῦρο οἰκουμένη μεγίστη κώμη 211, 92f.*) oder verlassen (*ἡ δὲ Ἀγγαι τόπος ἔρημος αὐτὸ μόνον δείκνυται 209, 58f.*), ob er in irgendwelcher Hinsicht bemerkenswerth ist durch Sehenswürdigkeiten (*ἡ δρυς Ἀβραὰμ καὶ τὸ μνήμα αὐτόθι θεωρεῖται καὶ θρησκευέται ἐπιφανῶς πρὸς τῶν ἐθνῶν ἡ τερέμινθος καὶ (vgl. H) οἱ τῷ Ἀβραὰμ ἐπιξενωθέντες ἄγγελοι 210, 69ff.*), Badequellen (*Εμμαθα, ἔνθα τὰ τῶν θερμῶν ὑδάτων θερμὰ λουτρά 219, 78f.*), den Charakter der Bewohner (*ἡ νῦν ὅλη Χριστιανῶν τυγχάνει 221, 20*), römische Besatzung (*ἐγκάθηται δὲ αὐτόθι τάγμα Ῥωμαίων τὸ δέκατον 210, 78*) oder in sonst irgend einer Hinsicht.

Die topographischen Angaben bestehen zumeist in der Anmerkung der Distanz von bestimmten Hauptstädten des Landes, *Αἰλία, Νεάπολις* usw. nach bestimmter Richtung (*καὶ ἔστιν ἀπὸ ὀκτὼ σημείων Φιλαδελφίας ἐν δυσμαῖς 212, 26f.* oder: *καὶ νῦν ἔστιν οὕτω καλουμένη κώμη κατιόντων ἀπὸ Νέας πόλεως ἐπὶ Σκυθόπολιν ἐν πεντεκαδεκάτῳ σημείῳ πρὸς αὐτῇ τῇ λεωφόρῳ 222, 29ff.*). Doch sind auch ungefähre Lage- und Maassangaben nicht selten (*Αἰλαμ. ἐν ἐσχάτοις ἐστὶ παρακείμενη τῇ πρὸς μεσημβρίαν ἐρήμῳ καὶ τῇ πρὸς αὐτὴν ἐρυθρᾷ θαλάσῃ 210, 75ff.* oder: *Θαμαρα κώμη διεστῶσα Μάψις (sic) ἡμέρας ὀδόν 210, 86*).

1) Es sollen nur beispielsweise einige aufgegriffene Ausdrücke genannt werden, nicht alle vorkommenden Wendungen.

Nun wird man wohl nach dem ganzen Charakter des Eusebius und seiner Schriftstellerei als wahrscheinlich bezeichnen dürfen, dass ihm für diese Angaben mindestens zum grossen Theil¹⁾ schriftliche Quellen vorgelegen haben. Darauf führen auch Wendungen wie *φασίν* 208, 26; 217, 38 usw. Aber alles weitere Suchen scheint bis jetzt kaum Anhaltspunkte darüber zu ergeben, was für Quellen dies waren. Nur eine Spur ist zu verfolgen. Es decken sich nämlich einzelne Anschauungen des Eusebius mit gelegentlichen Angaben des Origenes, freilich meist nur dem Inhalt nach, und nicht bis auf den Ausdruck.

Origenes hat bekanntlich an der Stelle Joh. 1, 28: *ταῦτα ἐν Βηθαβαρᾷ ἐγένετο πέραν τοῦ Ἰορδάνου, ὅπου ἦν Ἰωάννης βαπτίζων*, nicht *ἐν Βηθανίᾳ* geschrieben. Er sagt darüber (in Joh. comm. VI, 40 ed. Brooke):

Ὅτι μὲν σχεδὸν ἐν πᾶσι τοῖς ἀντιγράφοις κείται „ταῦτα ἐν Βηθανίᾳ ἐγένετο“, οὐκ ἀγνοοῦμεν. καὶ ἔοικε τοῦτο καὶ ἔτι πρότερον γεγονέναι· καὶ παρὰ Ἡρακλέωνι γοῦν Βηθανίαν ἀνέγνωμεν. ἐπέισθημεν δὲ μὴ δεῖν Βηθανίᾳ ἀναγινώσκειν, ἀλλὰ Βηθαβαρᾷ, γενόμενοι ἐν τοῖς τόποις ἐπὶ ἱστορίαν τῶν ἰησῶν Ἰησοῦ καὶ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ καὶ τῶν προφητῶν. Βηθανία γάρ, ὡς ὁ αὐτὸς εὐαγγελιστῆς φησιν, ἡ πατρὶς Λαζάρου καὶ Μάρθας καὶ Μαρίας, ἀπέχει τῶν Ἱεροσολύμων σταδίουσ· δέκα πέντε· ἧς πόρρω ἐστὶν ὁ Ἰορδάνης ποταμὸς ὡς ἀπὸ σταδίων πλατεῖ λόγῳ ρπ'. ἀλλ' οὐδὲ ὁμώνυμος τῇ Βηθανίᾳ τόπος ἐστὶν περὶ τὸν Ἰορδάνην· δείκνυσθαι δὲ λέγουσι παρὰ τῇ ὄχθῃ τοῦ Ἰορδάνου τὰ Βηθαβαρᾷ, ἔνθα ἱστοροῦσι τὸν Ἰωάννην βεβαπτικέναι.

Auf seine Autorität geht es daher aller Wahrscheinlichkeit nach zurück, wenn Eusebius 239, 10 ff. bietet:

⟨*Bethania villa in secundo ab Aelia miliario in latere montis oliveti*⟩
 ἔνθα ὁ Χριστὸς τὸν Λάζαρον ἤγειρεν. δείκνυται εἰς ἔτι καὶ νῦν ὁ Λαζάρου τόπος.

Βηθαβαρα (Bethabara H). ὅπου ἦν Ἰωάννης βαπτίζων πέραν τοῦ Ἰορδάνου. καὶ δείκνυται ὁ τόπος, ἐν ᾧ καὶ πλείους τῶν ἀδελφῶν εἰς ἔτι νῦν τὸ λουτρὸν φιλοτιμοῦνται.

1) Man darf aus Wendungen wie *εἰς ἔτι νῦν δείκνυται ὁ τόπος* doch nicht mit Sicherheit schliessen wollen, dem Eusebius sei der Ort auf einer Reise gezeigt worden; obwohl auch das nicht ganz ausgeschlossen ist.

Ob die Abhängigkeit eine direkte ist, könnte selbst in dem Falle von *Γερασά-Γεργεσα-Γαδαρά* zweifelhaft erscheinen. Im Anschluss nämlich an die oben citirte Auseinandersetzung über Bethanien führt Origenes a. a. O. einige Beispiele für Schreibfehler in Eigennamen aus der Schrift an, 6, 41:

ἡ περὶ τοὺς ὑπὸ τῶν δαιμονίων κατακρημνιζομένους καὶ ἐν τῇ θαλάσῃ συμπνιγομένους χοίρους οἰκονομία ἀναγράφεται γεγονέναι ἐν τῇ χώρᾳ τῶν Γερασηνῶν. Γέρασά δὲ τῆς Ἀραβίας ἐστὶ πόλις, οὔτε θάλασσαν οὔτε λίμνην πλησίον ἔχουσα

ἐπεὶ δὲ ἐν ὀλίγοις εὔρομεν· „εἰς τὴν χώραν τῶν Γαδαρηνῶν“, καὶ πρὸς τοῦτο λεκτέον. Γάδαρά γὰρ πόλις μὲν ἐστὶ τῆς Ἰουδαίας, περὶ ἣν τὰ διαβόητα θερμὰ τυγχάνει, λίμνη δὲ κρημνοῖς παρακειμένη οὐδαμῶς ἐστὶν ἐν αὐτῇ ἢ θάλασσα.

ἀλλὰ Γεργεσα, ἀφ' ἧς οἱ Γεργεσαῖοι, πόλις ἀρχαία περὶ τὴν νῦν καλουμένην Τιβεριάδα λίμνην, περὶ ἣν κρημνὸς παρακείμενος τῇ λίμνῃ, ἀφ' οὗ δείκνυται τοὺς χοίρους ὑπὸ τῶν δαιμόνων καταβεβλήσθαι.

Damit vergleiche man Euseb:

242, 68 ff. Γεργασεῖ αὕτη δὲ λέγεται (+ *nunc* H) ἡ Γερασά, πόλις ἐπίσημος τῆς Ἀραβίας. τινὲς δὲ αὐτὴν εἶναι τὴν Γάδαράν φασιν

248, 11 ff. Γαδαρά. πόλις ὑπὲρ τὸν Ἰορδάνην, ἀντικρὺ Σκυθοπόλεως καὶ Τιβεριάδος πρὸς ἀνατολὰς ἐν τῷ ὄρει, οὗ πρὸς ταῖς ὑπωρεῖαις τὰ τῶν θερμοῶν ὑδάτων λουτρὰ παρὰκεῖται.

248, 14 ff. Γεργεσα. ἔνθα τοὺς δαιμονιῶντας ὁ κύριος ἴασατο. καὶ νῦν δείκνυται ἐπὶ τοῦ ὄρους κόμη παρὰ τὴν λίμνην Τιβεριάδος, εἰς ἣν καὶ οἱ χοῖροι κατεκρημνίσθησαν . . .

Anderes ist weniger sicher¹⁾. Und so werden wir uns damit

1) Vgl. Origenes Sel. in Gen. 25, 1: τὴν πόλιν Μαδιάμ παρακειμένην τῇ ὑπὲρ τὴν Ἀραβίαν ἐρήμῳ ἀντικρὺς Φαράν εἰς ἀνατολὰς τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης. ὅθεν τὸ Μαδιανιτῶν ἔθνος ἀπὸ Μαδιάμ, υἱοῦ Ἀβραὰμ καὶ Χεττοῦρας· ὡς εἶναι ὄφρα ἐκ τούτου, ὅτι ὁ Ἰσθμὸς, ὁ πενθερὸς Μωσέως κτλ. mit

Euseb 276, 52 ff.: Μαδιάμ. πόλις ἀπὸ ἐνὸς τῶν νείων Ἀβραὰμ καὶ Χεττοῦρας Μαδιάμ ἐπικληθεῖσα. κεῖται δὲ ἐπέκεινα τῆς Ἀραβίας πρὸς νότον ἐν ἐρήμῳ τῶν Σαρακηνῶν, τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης ἐπ' ἀνατολὰς. ὅθεν καλοῦνται Μαδιαναῖοι . . . καλεῖ δὲ καὶ ἡ γραφὴ τὰς θυγατέρας Μωάβ (*Obab* H *Ioθωρ* LXX) θυγατέρας Μαδιάμ κτλ.

begnügen müssen, dass die Benutzung schriftlicher Quellen wahrscheinlich ist. Die sehr frühe Sitte des Wallfahrens nach den heiligen Stätten könnte ebenso gut schon vor Eusebius Ansätze zu einer Topographie Palästinas hervorgebracht haben¹⁾, wie es anzunehmen ist, dass in officiellen Documenten zu Nutzen der Behörden die Lage der römischen Besatzungen im Lande und die Entfernungen der einzelnen Orte von einander aufgezeichnet waren.

II. Die Überlieferung des eusebianischen Werkes bietet eine Analogie zu der der Jeremiahomilien des Origenes. Seit Lagardes zweitem Druck wissen wir, dass es nur eine selbstständige, alte, aber stark verderbte griechische Handschrift giebt, den cod. Vat. gr. 1456 saec. XI „ex libris cardinalis Sirleti“ (V)²⁾. Da-

Orig. Sel. in Psalm. 133, 3: Ἐν τῷ Δευτερονομίῳ Μωϋσῆς μὲν τὸ ὄρος τοῦτο ὀνομάζει Ἀερμών· „οἱ Φοίνικες“ δὲ καλοῦσιν „αὐτὸ Σανιὼρ“, οἱ δὲ Ἀμορραῖοι „Σανείρ“ (Deut. 3, 9). ἔστι δὲ „πέραν τοῦ Ἰορδάνου“ (Deut. 3, 8) mit

Euseb 217, 37ff.: *Αερμων. ὄρος τῶν Ἀμορραίων, ὃ καλοῦσι Φοίνικες Σανιὼρ, ὃ δὲ Ἀμορραῖος ἐκάλει αὐτὸ Σανείρ . . . ἦν δὲ τὰ ὑπὲρ τὸν Ἰορδάνην κτλ.*

Orig. Sel. in Joh. 5, 2 (ed. Brooke Nr. 61: similia in catena Corderii Theod. Mops. attribuuntur!): *προβατικὴ δὲ κολυμβήθρα ἐγένετο ἀπὸ τοῦ τὰ προσαγόμενα πρόβατα ταῖς ἑορταῖς ἐκεῖ συναθροίζεσθαι, καὶ ἀπὸ τοῦ θνομένων τῶν προβάτων ἐν ἐκείνῳ πλύνεσθαι τῷ ὕδατι τὰ ἔγκατα.* mit

Euseb 240, 18ff.: *θατέρα δὲ παραδόξως πεφοινιγμένον δείκνυσι τὸ ὕδωρ, ἕγχος, ὡς φασι, φέρουσα τῶν πάλαι καθαιρομένων ἐν αὐτῇ ἱερείων. παρ' ὃ καὶ προβατικὴ καλεῖται, διὰ τὰ θύματα.*

1) Über das Alter der Sitte des Wallfahrens vgl. Langen, Die letzten Lebenstage Jesu. 1868. S. 405f. Die Möglichkeit, dass die Karte von Madaba und Eusebius auf eine ältere gemeinsame Quelle zurückgehen könnten, erwägt auch Schulten a. a. O.

2) Aus ihm sind der cod. Paris. gr. 772 und alle weiteren Hss. direkt oder indirekt geflossen. Daher sind auch die älteren Ausgaben (vollständiges Verzeichniss bei Röhricht, Bibliotheca geogr. Palaest. 1890, S. 4) vollständig antiquirt, sowohl die auf dem cod. Paris. (so die ed. princeps des Jesuiten J. Bonfrère von 1631) und seinen Abschriften beruhenden, wie die von Vallarsi bis zu Lagardes erstem Druck, die neben dem cod. Vat. noch die andern Manuscripte benutzten. Lagarde hat für seinen zweiten Druck nur V benutzt, den er zweimal, so genau wie möglich, verglichen hat.

neben giebt es eine in zahlreichen Handschriften¹⁾ (vom 8. Jahrhundert an) erhaltene lateinische Übersetzung des Hieronymus etwa aus dem Jahre 390 (H), die eine noch ältere verdrängt hat²⁾ und zu einer systematischen Emendation des griechischen Textes noch nicht gebraucht worden ist. Endlich kann man nicht geringen Nutzen aus der griechischen Bibel, aus Citaten bei einigen späteren griechischen Schriftstellern ziehen, gelegentlich auch aus der Karte von Madaba — das ist das Material³⁾. Die griechische Handschrift ist, wie gesagt, sehr schlecht. Nicht nur ist ein grosser Theil der weniger bekannten Eigennamen sehr stark entstellt, sondern es sind auch ungemein zahlreiche Lücken durch Versehen der Schreiber entstanden. Von der Mangelhaftigkeit der griechischen Handschrift erweckt auch Lagardes zweiter Druck noch nicht die richtige Vorstellung. Lagarde selbst wusste es ja auch sehr wohl, dass er nur einiges Material vorgelegt habe, dass die Arbeit des Herausgebens durch ihn nicht gethan, sondern erst angefangen sei⁴⁾. Aber man wundert sich doch, dass er gerade für diesen Text nicht mehr hat thun wollen.

Hieronymus hat die Arbeit seines Vorgängers nicht einfach ins Lateinische übertragen wollen. Er fand sie bereits in einem Zustande vor, dass er an der richtigen Überlieferung zweifeln musste. Zwar dass das Buch nur annähernd vollständig war (80, 10 f.: *Laboravit, ut congregaret nobis de sancta scriptura omnium paene urbium, montium, fluminum, viculorum et diversorum locorum vocabula*), scheint ihn nicht zu einer Vervollständigung veranlasst zu haben. Die Arbeit wäre auch sehr mühsam gewesen. Aber er sagt selbst weiter, dass diese vocabula nun *vel eadem manent vel immutata sunt postea, vel ex aliqua parte*

1) Merkwürdig unrichtige Angaben bei Röhricht a. a. O. S. 3f., der mehrere lateinische Hss. als Eusebhss. aufführt, darunter sogar den Monac. lat. 6228 s. VIII, der nur das etymologische Lexikon des Philo-Origenes-Hieronymus enthält.

2) Hieronymus sagt in seiner Vorrede 82, 19 ff.: *maxime cum quidam vix in primis inbutus litteris hunc eundem librum ausus sit in latinam linguam non latine vertere etc.*

3) Im Syrischen und Armenischen scheint das Buch nicht erhalten zu sein, obwohl man es eigentlich erwarten sollte.

4) GGA 1887 St. 15 vgl. Mittheilungen 2, 370 ff.

conrupta. Wenn er dann fortfährt: *unde et nos . . . secundum ordinem litterarum ut sunt in Graeco posita, transtulimus*, so muss man diesem Ausdruck die Thatsache gegenüberstellen, dass in Hieronymus' Übertragung ganz sachgemäss die Reihenfolge nicht des griechischen, sondern des lateinischen Alphabets herrscht. Der folgende Ausdruck *relinquentes ea quae digna memoria non videntur* ist trotz Bardenhewer (*Patrologie*² 405: „mit vielen Auslassungen“) eine Selbsttäuschung des Hieronymus. Es fehlt bei ihm, d. h. in Lagardes Druck, die Übersetzung von

222, 44 *Αλφ. κλήρον Βενιαμίν.* (Jos. 18,28)

272, 79 ff. . . . *ἐπὶ τὸ φοινίκιον πέλαγος καὶ διαιροῦν Παλαιστίνην Φοινίκης. ἔνθα ἐκαθέζετο Ἡλιάς* (in V steht dies nach *Ιωδάε* im folgenden).

Καβσεήλ. ὅθεν ἦν Βαναίας υἱὸς Ἰωδάε. (II Sam. 23,20)

299, 92 ff. *Φάραξ βότρυος. ὅθεν οἱ κατάσκοποι — ζητεῖται δὲ εἰ ἀληθῆς ὁ λόγος.*

300, 97 f. *Φάραξ Ζαρέ. μέρος τι τῆς ἐρήμου*¹⁾. (Num. 21, 2)
*Φρέαρ ἐπὶ τῆς ἐρήμου. ἔνθα ἦν ὁ λαός*²⁾.

(Num. 21, 16)

Ausserdem lässt Hieronymus überall die Angabe des *Στοιχείου* fort, er hat einige Male Eusebs ausdrückliches *φησὶν ἢ γραφή* nicht wiedergegeben (z. B. 289, 47; 290, 80. 84), er scheint an manchen Stellen, an denen Euseb einen doppelten Ortsnamen bietet, sich mit einem begnügt zu haben, z. B.

	V	H
227, 44	<i>Ἀσιων βαβαι ἢ καὶ Ἀσιων γαβεο</i>	<i>Asiongaber</i>
228, 66	<i>Ἀρινα ἢ καὶ Ἀριηλ</i>	<i>Arihel</i>
230, 11	<i>Βηθανν τῆς καὶ Νεφθαλειμ</i>	<i>Bethaun</i>
234, 85	<i>Βοτνια ἢ καὶ Ποτεεῖν</i>	<i>Bothnin</i>

u. s. w. Aber das dürfte auch ungefähr Alles sein, was er fortgelassen hat; wenn dies überhaupt alles wirkliche Auslassungen sind, und nicht vielleicht z. T. einfach Eigenthümlichkeiten unseres oder des dem Hieronymus vorliegenden Eusebcodex oder Fehler unserer Hieronymusausgaben.

Endlich sagt Hieronymus in der Praefatio noch: *transtulimus . . . pleraque mutantis*. Diese Angabe ist durchaus richtig.

1) H hat 159, 9 *zared* etc.; das entspricht aber 257, 35 *Ζαρεδ κτλ.*

2) Die Worte 264, 84 ff.: *ἢ κατὰ τινὰς Αἰσῆτις — ἢ χώρα τοῦ Ἰώβ* stehen ja auch in V nur am Rande, und zwar unter einem Asterisk.

Denn geändert hat er in recht beträchtlichem Umfange. Er hat nicht nur das Ganze nach der Reihenfolge des lateinischen Alphabets umgeordnet¹⁾, nicht nur den Lateinern griechische Ausdrücke übersetzen müssen, wie 103, 25: *Bunos (hoc est collis)* 116, 10: *Drys (id est quercus)* u. s. w., sondern er hat auch, wo er gegen das von Eusebius Vorgetragene Widersprüch zu erheben hatte, mit diesem nicht zurückgehalten. Er konnte selbst die hebräische Bibel mit der griechischen vergleichen und darüber berichten (z. B. 84, 9 *conrupte in nostris codicibus Arboch scribitur cum in hebraeis legatur Arbe* etc.). Er konnte ebenfalls aus der Quelle der „Hebraei“ schöpfen und machte danach Zusätze (z. B. 83, 25: *porro Hebraei dicunt* etc. 85, 12: *porro Hebraei adfirmant* etc. 85, 28: *verum haec loca non Aseroth, sed Aserim adpellari putant*). Er hatte auch das heilige Land bereist, und manche seiner Ergänzungen und Berichtigungen werden gewiss „auf Autopsie“ (Bardenhewer a. a. O. 405) beruhen und sind sehr „beachtenswerth“, wie wenn er statt des einfachen eusebianischen:

209, 69 ff. ἡ δρυς Ἀβραὰμ καὶ τὸ μνημα αὐτόθι θεωρεῖται καὶ θρησκέυεται ἐπιφανῶς πρὸς τῶν ἔθνων ἡ τερέμυθος

sagt: 84, 17 ff.: *et quercus Abraham, quae et Mamre, usque ad Constantii regis imperium monstrabatur, et mausoleum eius in praesentiarum cernitur, cumque a nostris ibidem ecclesia iam extracta sit, a cunctis in circuitu gentibus terebinthi locus superstitione colitur.*

So hat er nach seinem vielseitigen Wissen²⁾ durch Berichtigungen und Zusätze an Eusebs Werke häufig geändert, aber bei weitem noch nicht überall seine bessere Kenntniss laut werden lassen: 120, 20 ff. *porro licet lector agnoscat, quod in principio quoque libri huius aliqua ex parte perstrinxi, me non omnia quae transfero conprobare, sed idcirco quaedam iuxta auctoritatem graecam relinquere, quia de his in libris hebraicarum quaestionum plenius*

1) Aus der Verschiedenheit der Alphabete ergeben sich Zusätze wie 84, 2 ff.: *et sciendum quod in hebraeo G litteram non habet, sed vocatur Ai, scribiturque per elementum quod apud eos ain dicitur.*

2) Vgl. 117, 11 ff.: *porro Salustius auctor certissimus adserit tam Tigris quam Eufratis in Armenia fontes demonstrari, ex quo animadvertimus aliter de paradiso et fluminibus eius intelligendum.*

disputavi. Sondern er verweist eben sehr häufig — etwa 20 Mal — auf die Ausführungen in den Quaestiones hebraicae, einmal auch auf ein Buch epistolarum quas ad Marcellam scripsimus.

Abgesehen aber von diesen fast immer deutlich erkennbaren Änderungen giebt Hieronymus eine recht wörtliche Übersetzung. Die Arbeit bot ihm auch weniger Gelegenheit zur Bethätigung seiner rhetorischen Neigungen ¹⁾, als etwa die Übersetzung der Jeremiahomilien des Origenes.

Sein Eusebtext war ihm allerdings nach der Vorrede (vgl. oben) nicht überall unverdächtig, aber unserer griechischen Handschrift gegenüber war die seinige in vorzüglichem Stande. Deshalb ist Hieronymus auch von den früheren Herausgebern schon nicht selten zur Emendation herangezogen worden; aber noch nicht in methodischer Weise, und daher ist er auch noch längst nicht ausgeschöpft. Einige wenige Beispiele mögen dies beweisen, in denen Lagardes zweiter Druck zu verbessern ist:

- 215, 91 *Αραβα. πεδιάς*; so V, H: *Araba. Aquila planam, Symmachus campestem*. l.: *Αραβα. <Α' ὀμαλή, Σ'> πεδιάς*.
- 228, 66 *Αριηλ. 'ΑΣ' λέοντα*; H: *Arihel . . . quam Aquila et Symmachus interpretati sunt leonem dei*. l.: *Αριηλ. 'ΑΣ' λέοντα <θεοῦ>*.
- 239, 4 *Βωζαν. γῆ Κηδάρ*; H: *Boz in terra Cedar*. l.: *Βωζ. ἐν γῆ Κηδάρ*.
- 245, 34 *Γολαθμαειμ. τόπος ἐρμηνεύεται*; so V mit seinem ζ' von späterer Hand a. R., ergänze nach H: *possessio aquae*.
- 245, 35 f. *κόμη εἰς ἔτι καὶ νῦν ἐστὶν ἐν ἐσχάτοις τοῦ Δαρωμά*; so V mit einem ζη am Schluss, dann folgt in V eine ganz freie Zeile, darauf noch ein Raum für 5 Buchstaben in der folgenden Zeile, und dann das Wort *θάλασσα*, das Lagarde nur im Apparat bringt. H hat nach *Daromae* noch die Worte: *contra orientem imminens mari mortuo*, wonach Euseb herzustellen ist.

1) Eitel ist es, wenn er zu Eusebs schlichtem *μένηται δὲ τοῦτων καὶ Ἱερώνυμος ὁ Αἰγύπτιος ὁ τὴν ἀρχαιολογίαν τὴν φοινικικὴν συγγραψάμενος* (208, 44f.) hinzusetzt *pulchro sermone* (83, 16), um sich selbst die Beliesenheit zuzuschreiben. Ausmalend (nach Gen. 49, 3) sagt er 124, 32f. von Ruben *patris violavit torum*, wo Euseb nur *τῆ Βάλλα ἐπανίσταται* hatte, usw.

- 249, 36 f. καὶ ἔστι νῦν κώμη Δαννεὰ ἀπὸ ἧ' σημείων ζ' τῆς Ἐσεβοῦς; mit H muss nach σημείων eingefügt werden: *Areopoleos pergentibus Arnonem, et altera Dannaba super montem Fogor in septimo lapide* (= ζ').
- 251, 98 καὶ ἐνθάδε τῶν ἀπογόνων Νῶε ἦν ὄνομα Εὐηλάτ; so V, l. mit H: καὶ ἐνὶ δὲ τῶν ἀπογόνων Νῶε κτλ. Lagarde schob hinter ἦν ein τις ein.
- 269, 15 f. Καναθ. κώμη τῆς Ἀραβίας εἰς ἔτι καλουμένη, ἣν ὠνόμασεν Ναβώθ; so V, H: *Canath. vicus Arabiae, qui nunc Canatha dicitur, quem cum cepisset Nabau adpellavit Nabothliam* (cod.: Nalioth). Danach ist nicht nur mit Edd. vor καλουμένη ein Καναθὰ einzuschieben, sondern noch hinter ἦν ein ἐλὼν (ὁ) Ναβαῦ.
- 283, 11 κώμη νῦν ἔστι Νοοράθ κώμη Ἰουδαίων; so V, in Lagardes Druck ist das zweite κώμη gestrichen, l. aber mit H καὶ statt des ersten κώμη.

Es kann nicht wunder nehmen, dass es bei diesen langen Listen den Abschreibern meist unbekannter Ortsnamen zu einer gewaltigen Zahl von Abweichungen zwischen V und H gekommen ist. Auch nicht, dass die einsame griechische Handschrift sich durch Confrontation mit H als mit zahlreichen Lücken behaftet erweist. Schon Spanier¹⁾ hat 45 „Schlagwörter“ zusammengestellt, „die nur Hieronymus und nicht Eusebius erwähnen“. Die Zahl ist aber nicht unbeträchtlich grösser, namentlich dann, wenn man nicht „Eusebius“ mit Hieronymus vergleicht, sondern die griechische Handschrift ohne die Emendationen der Herausgeber. Unter *Στοιχεῖον Β* zählt der Eusebiuscodex z. B. zwischen Josua 18, 17 und 19, 15 folgende 7 Namen auf:

1)	236, 31	<i>Βοον</i>	Jos. 18, 17
2)	„ 32	<i>Βοηθ</i> (sic) <i>Αγλα</i>	„ 18, 21
3)	„ 33	<i>Βολα</i>	„ 19, 3
4)	„ 34	<i>Βαθουλ</i>	„ 19, 4
5)	„ 35	<i>Βααλεθ</i>	„ 19, 8
6)	„ 36	<i>Βηραμμωθ</i>	„ 19, 8
7)	„ 37	<i>Βηθλεεμ</i>	„ 19, 15

1) Exegetische Beiträge zu Hieronymus „Onomastikon“ Magdeb. 1896 (Berner ID). Desselben Verf.s Nachträge und Berichtigungen Magdeb. 1898 waren mir nicht zugänglich.

Hieronymus hat aber für dasselbe Stück des Buches Josua im Ganzen 11, indem er zwischen Nr. 1 und 2 *Bethalon in tribu Benjamin* (Jos. 18, 19) bietet, zwischen Nr. 2 und 3 *Beroth in tribu Benjamin* (Jos. 18, 25), zwischen Nr. 4 und 5 *Beth in tribu Symeonis* (Jos. 19, 5) und endlich zwischen Nr. 6 und 7 *Bethlabaoth in tribu Symeonis* (Jos. 19, 6). Dass dieses Plus aber nicht auf nachträglichen Einschüben des Hieronymus beruht, sondern auf der Lückenhaftigkeit der einzigen Eusebhandschrift, ist nicht nur bei dem Charakter des Hieronymus wahrscheinlich, sondern lässt sich an manchen Stellen auch positiv durch die bei Prokop erhaltenen griechischen Excerpte erweisen. Hieronymus' Übersetzung wäre nach alledem für den kritischen Apparat so häufig heranzuziehen, dass dieser geradezu unförmlich werden würde. So empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, den einer Revision zu unterziehenden Hieronymus wieder nach dem griechischen Alphabet umzuordnen und zusammen mit dem Eusebiuscodex in extenso abzudrucken¹⁾.

Ein zweites bei weitem noch nicht genügend ausgenutztes Hilfsmittel der Textkritik ist die griechische Bibel, besonders die Septuaginta, selbst. Wer da weiss, dass diese eine Hauptquelle für die den Eigennamen beigegebenen Notizen ist, wird z. B., wenn er 216, 4 ff. liest: *Ἀβαρειμ. . . λέγεται δὲ εἶναι ὄρος Ναβαῦ καὶ ἔστιν ἡ γῆ (in terra H) Μωάβ ἀντικρὺ Ἰεριχώ* und Hieronymus allein nicht traut, Deut. 32, 49 aufschlagen und aus dem dortigen: *Ἀβαρεῖν, τοῦτο ὄρος Ναβαὺ ὃ ἔστιν ἐν γῆ Χαναάν (Μωάβ AF)* die nötigen Consequenzen ziehen. Oder wenn er zu 268, 86: *Ἰααρ. δρυμός, ἐνθα ἦν ὁ μελισσῶν ἔσμός* angemerkt findet, V habe *μελισσῶν* ohne *ἔσμός*, so wird er sich

1) Dass diese Einrichtung an sich dem Ideal näher kommt, den Lesern das ganze Material der Textkritik auf einmal in die Hand zu geben, war mir nicht verborgen, als ich den 3. Band der Werke des Origenes herauszugeben hatte. Dass praktische Gründe mich zu meinem eigenen Bedauern zwangen, von einer solchen Einrichtung für die griechisch und lateinisch erhaltenen Jeremiahomilien abzusehen, habe ich ausgedrückt (S. XVII f.). Diesem Bedauern haben sich in mehr oder minder bestimmter Form angeschlossen De Santi in der *Civiltà cattolica* vom 10. Mai 1901, Jülicher *ThLZ* 25. Mai 1901, *Bardenhewer Litt. Rundschau* 1. Jan. 1902, *Lietzmann DLZ* 11. Jan. 1902 und *Preuschen Berl. Philol. Wochenschrift* 31. Mai 1902. Dass meine Ausgabe trotzdem kein Torso ist, wird man sehen, wenn der ganze Origenes fertig vorliegt.

nach I Sam. 14, 25: Ἰαὰλ (Iaφ A) ἦν δορυμὸς μελισσῶνος bei der Lesart der Handschrift beruhigen. Vor allen Dingen aber ist das Zeugnis der griechischen Bibel wichtig für die Form der Ortsnamen selbst. Kann man die Bibelhandschrift oder doch wenigstens die Recension feststellen, die Eusebius bei seiner Arbeit zu Grunde legte, so wird man sie als einen der wichtigsten Zeugen im Apparat fortwährend zu nennen haben. Nun ist ja die Aussage des Hieronymus bekannt genug:

Alexandria et Aegyptus in LXX suis Hesychium laudat auctorem, Constantinopolis usque Antiochiam Luciani martyris exemplaria probat, mediae inter has provinciae Palaestinos codices legunt, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt (praef. in libr. Paralip. MPL 28, 1324f.),

auf Grund deren man geschlossen hat, dass diese palästinensische Recension für die Septuaginta deutlich hexaplarischen Charakters sein müsse¹⁾. Wir werden also die Hexapla zu vergleichen haben, sei es dass wir ihren von Field hergestellten Text einfach übernehmen, sei es dass wir bis auf die einzelnen Handschriften zurückgehen müssen. Das Ergebniss dieser Arbeit, die man sich wundern könnte auch von Lagarde nicht einmal angedeutet zu finden, ist überraschend. Im Folgenden eine Stichprobe, Jos. 15, 50—56²⁾

Jos. 15	LXX ed. Swete	Eusebius	Hexapla ed. Field
50	<i>Ανω</i>	221, 14 <i>Αναβ</i>	<i>Αναβ</i>
	<i>Εσζαιμαν</i>	221, 17 <i>Ασθεμα</i> (<i>Ασοεμα</i> V; <i>Athemoe</i> H)	<i>Ασθεμω</i>
	<i>Αισαμ</i>	221, 19 <i>Ανειμ</i> (<i>Ανσιμ</i> V; <i>Anim</i> H)	<i>Ανειμ</i>
51	<i>Γοσομ</i>	245, 42 <i>Γισων</i>	<i>Γοσομ</i>
	<i>Χαλον</i>	302, 55 <i>Χειλων</i>	<i>Χιλουων</i>
	<i>Χαννα</i>	245, 43 <i>Γηλων</i>	<i>Γηλων</i>

1) Aus der reichen Literatur notire ich hier nur Harnack LG I, 337. 543f. 573f. und neuerdings Lietzmann in der Besprechung von Swetes Introduction GGA 1902 S. 333.

2) Ich weiss natürlich sehr wohl, dass Swetes Septuaginta keine Ausgabe im eigentlichen Sinne, und dass ihr Text lediglich der Wortlaut des codex B ist. Wenn ich also Swete zum Vergleich heranziehe, so geschieht das eben nur, um den Eindruck zu verstärken, wie sehr Eusebius und die Hexapla übereinstimmen.

Jos. 15	LXX ed. Swete	Eusebius	Hexapla ed. Field
52	<i>Αιρεμ</i>	— <i>Ἐρεβ</i> (om. V; <i>Ereb</i> H 119, 4)	<i>Ερεβ</i>
	<i>Ρεμνα</i>	—	<i>Ρουμα</i>
	<i>Σομα</i>	254, 62 <i>Εσαν</i> (<i>Esan</i> H)	<i>Εσαν</i>
53	<i>Ιεμαειν</i>	266, 46 <i>Ιανον</i> (<i>Janum</i> H)	<i>Ιανουμ</i>
	<i>Βαιθαχον</i>	235, 17 <i>Βηθαφου</i>	<i>Βηθαφουε</i>
	<i>Φαχονα</i>	221, 22 <i>Αφακα</i>	<i>Αφακα</i>
54	<i>Ενμα</i>	221, 23 <i>Αματα</i> (<i>Ammata</i> H)	<i>Αμματα</i>
	<i>Αρβοζ</i>	—	<i>Αρβε</i>
	<i>Σωρθ</i>	293, 19 <i>Σιωρ</i>	<i>Σειωρ</i>
55	<i>Μαωρ</i>	280, 29 <i>Μανων</i> (<i>Maon</i> H)	<i>Μαων</i>
	<i>Χερμελ</i>	302, 51 <i>Χαρμελ</i> (<i>Χελμελ</i> V; <i>Chermel</i> H)	<i>Χερμελ</i>
	<i>Οζειβ</i>	— <i>Ζειφ</i> (om. V; <i>Zif</i> H 159, 14)	<i>Ζειφ</i>
	<i>Ιταν</i>	266, 49 <i>Ιετταν</i>	<i>Ιεττα</i>
56	<i>Ιαριηλ</i>	267, 52 <i>Ιεζραελ</i>	<i>Ιζοεελ</i>
	<i>Ιαριεκαμ</i>	267, 57 <i>Ιεχδααδ</i> (<i>Jecdaan</i> H)	<i>Ιεχδααν</i>
	<i>Ζακαναειμ</i>	—	<i>Ζανουα Εκεν</i>

Wir haben hier also 22 Ortsnamen, von denen nur 2 (*Γοσομ*, *Χερμελ*) bei Swete und Field übereinstimmen. Von den verbleibenden 20 kommen 5 bei Eusebius wie es scheint gar nicht vor, in den 15 übrigen stimmt Euseb fast buchstäblich mit Field überein. Die bleibenden Differenzen geben grossentheils zur Verbesserung des Eusebcodex Anlass, zumal Hieronymus sich dabei fast immer auf Seiten der Hexapla stellt; lies also nicht nur 50 *Ανιμ*, 52 *Ἐρεβ*, 55 *Ἐειφ*, sondern auch 52 *Εσαν*, 53 *Ιανουμ*, 55 *Μαων*, 56 *Ιεχδααν* im Eusebius. Ganz ähnlich liegt die Sache in den anderen Büchern, z. B. I Sam. 30, 27—30

I Sam. 30	LXX ed. Swete	Eusebius	Hexapla ed. Field
27	<i>Βαιθσονορ</i> <i>Ραμα</i>	— 288, 14 <i>Ραμμωθ</i> (<i>Remmath</i> H)	<i>Βαιθηλ</i> — (<i>Ραμαθ</i> A 82 247)
	<i>Γεθθορ</i>	268, 87 <i>Ιεθερ</i>	<i>Ιεθερ</i>
28	<i>Αροηρ</i> <i>Αμμαδει</i>	— —	<i>Αροηρ</i> —
	<i>Σαφει</i>	295, 89 <i>Σαφαμωθ</i>	<i>Σαφαμωθ</i>
	<i>Εσθειε</i>	256, 7 <i>Εσθαμα</i>	<i>Εσθεμα</i> (A 247: <i>Εσθαμα</i>)
29	<i>Γεθ</i>	288, 15 <i>Ραχελ</i>	<i>Ραχηλ</i> (A 247: <i>Ραχελ</i>)

I Sam. 30	LXX ed. Swete	Eusebius	Hexapla ed. Field
29	<i>Κεμμαθ</i>	—	—
	<i>Σαφεκ</i>	—	—
	<i>Θεμμαθ</i>	—	—
	<i>Καρμηλος</i>	—	—
30	<i>Ιερειμονθ</i>	226, 30 <i>Αρμα</i>	<i>Ερμα</i>
	<i>Βηρσαβεε</i>	238, 86 <i>Βωρασαν</i>	<i>Βωρασαν</i>
	<i>Νοο</i>	— (<i>Αθαχ</i>) (om. V; <i>Athach</i> H 97, 5)	<i>Αθαχ</i>

Nach diesen Proben wird man vermuthen dürfen, dass eine unsichtige Benutzung der Hexapla und einzelner hexaplarischer Handschriften¹⁾ grossen Nutzen verspricht. In den sehr zahlreichen Fällen, in denen die Hexapla und Hieronymus übereinstimmen, muss der Verdacht gegen den Eusebocodex doch stark werden. Denn dass Hieronymus sich die Mühe gemacht haben sollte, Eusebs Werk aus der Hexapla zu corrigiren, wird schwerlich Jemand glauben. Ich gebe zum Schluss eine Liste von Ortsnamen lediglich des Buches Josua, deren Form im Codex durch die Übereinstimmung von Hexapla und Hieronymus' Übersetzung als corrupt erwiesen sein dürfte (vgl. auch S. 20 f.):

Stelle	Hexapla	V	H
Jos. 15, 42	<i>Αθερ</i>	220, 8 <i>Αχερει</i>	<i>Ather</i>
19, 13	<i>Αμαθαρεινονα</i>	223, 53 <i>Αμμαθα</i>	<i>Amathar</i>
19, 14	<i>Ανναθων</i>	223, 57 <i>Αναθωθ</i>	<i>Annathon</i>
19, 20	<i>Αεμε</i> (<i>AEMΣ</i> cod. IV)	223, 65 <i>Αμ</i>	<i>Aemes</i>
19, 25	<i>Αχσαφ</i>	223, 66 <i>Αχιαμ</i>	<i>Achsaph</i>
19, 27	<i>Ανιηλ</i>	224, 70 <i>Ανειρ</i>	<i>Anihel</i>
19, 35	<i>Αμμαθ</i>	224, 84 <i>Αμαθι</i>	<i>Amath</i>
15, 39	<i>Βαζκαθ</i> (od. <i>Βασκαθ</i>)	235, 13 <i>Βασκωθ</i>	<i>Bascath</i>
15, 41	<i>Βηθδαγων</i>	235, 14 <i>Βηδαγων</i>	<i>Bethdagon</i>
19, 27	<i>Βηθαεμεκ</i>	236, 44 <i>Βηθλεεμ</i>	<i>Bethemec</i>
19, 13	<i>Γεθθαεφερ</i>	245, 50 <i>Γεθθεφα</i>	<i>Gethchefer</i> (<i>Geththefer</i> cod.)
19, 14	<i>Γαι Ιεφθαηλ</i>	245, 51 <i>Γεφθαελ</i>	<i>Geefthahel</i>
24, 33	<i>Γαβααθ</i>	246, 66 <i>Γαβας</i>	<i>Gabiath</i> (<i>Gabaath</i> cod.)

1) In den Samuel- und Königsbüchern wird Euseb oft nur von **A** und dem singulären cod. 247 (z. B. 226, 21 *Αριθ* 256, 7 *Εσθαμα* 262, 55 *Θερωθ* usw.) gestützt.

Stelle	Hexapla	V	H
Jos. 19, 11	<i>Δαβασθε</i>	250, 71 <i>Δαμασσε</i>	<i>Dasbath</i>
15, 23	<i>Ιαθναν</i>	254, 57 <i>Εθμαν</i>	<i>Ethnan</i>
19, 25	<i>Χελκαθ</i>	255, 81 <i>Εθαη</i>	<i>Elcath</i>
21, 32	<i>Εμαθδωρ</i>	256, 94 <i>Εμμαχδωρ</i>	<i>Emathdor</i>
18, 27	<i>Ιερφηλ</i>	267, 66 <i>Ιερδηλ</i>	<i>Jerfel</i>
19, 15	<i>Ιαδηλα</i>	267, 73 <i>Ιουδηλα</i>	<i>Jadela</i>
19, 46	<i>Ιερακων</i>	268, 80 <i>Ιερακω</i>	<i>Jeracon</i>
19, 20	<i>Κεσιων</i>	271, 46 <i>Κισων</i>	<i>Cision</i>
15, 6	(λίθον) <i>Βοεν</i>	274, 19 (λίθος) <i>βοηθου</i>	(<i>Lapis</i>) <i>Boen</i>
15, 31	<i>Μεδεμηνα</i>	279, 24 <i>Μηδεβηνα</i>	<i>Medemana</i> (<i>Medemena</i> cod.)
17, 7	<i>Μαχθωθ</i>	280, 34 <i>Μαχωθ</i>	<i>Machoth</i> (<i>Machthoth</i> cod.)
19, 33	<i>Μεελεφ</i>	280, 8 <i>Μεθλεμ</i>	<i>Meeleb</i>
15, 41	<i>Νωμα</i>	283, 7 <i>Νααμ</i>	<i>Naama</i>
15, 11	<i>Σαχωρονα</i>	293, 23 <i>Σαχωραν</i>	<i>Sachorona</i>
15, 33	<i>Σαραα</i>	293, 29 <i>Σαρδα</i>	<i>Saraa</i>
18, 22	<i>Σεμρειμ</i>	294, 50 <i>Σεριτιμ</i>	<i>Semri</i>
19, 10	<i>Σαριδ</i>	294, 53 <i>Σαριθ</i>	<i>Sarid</i>
19, 12	<i>Σαμε</i> (<i>ΣΑΜΣ</i> cod. IV)	294, 54 <i>Σαμ</i>	<i>Samas</i>
19, 18	<i>Σουννημ</i>	294, 56 <i>Σουβημ</i>	<i>Sunem</i>
19, 41	<i>Σαμες</i>	294, 65 <i>Σαμερ</i>	<i>Sames</i>
18, 26	<i>Χεφειρα</i>	302, 46 <i>Χεφερρα</i>	<i>Cheffira</i>

Von späteren griechischen Schriftstellern ist Eusebs Werk verhältnissmässig wenig benutzt worden. Eine gelegentliche Entlehnung bei Theodoret¹⁾, eine Anführung seitens eines anonymen Autors in einer Catene²⁾ nennen seinen Namen. Ausser ihnen, wie es scheint, nur noch Prokop von Gaza, der ihn sehr ausgiebig benutzt und auch einige Male mit Namen anführt. Dass man darauf nicht aufmerksam geworden ist, muss befremden. Die drei namentlichen Anführungen³⁾ sind:

1) Quaest. in I Regn. 25: Τὸν μὲντοι Κάρομηλον Εὐσέβιος ὁ Καισαρεύς οὐ τὸ ὄρος εἴρηκεν, ἀλλὰ κώμην τινὰ μέχρι τοῦ νῦν οὕτως ὀνομαζομένην, νόθοθεν τῆς Ἱερουσαλήμ κειμένην, ἐν ἧ φασιν ὄκηκεναι τὸν Νάβαλ. Vgl. Euseb 272, 76ff., aber auch Prokop zu der Stelle (S. 24)!

2) Cat. Niceph. zu Jos. 5, 9: Ἀθήλου. Ἔστι δὲ ὁ τόπος τοῦ Γαλαλ, ὡς φησιν Εὐσέβιος ὁ Καισαρείας, ἀπὸ δύο σημείων Ἱεριχώ. Vgl. Euseb 243, 94ff. (Z. 00 hat H nach τόπος ἔρημος: *in secundo Jerichus miliario* etc.).

3) Über das nichtgefundene Μαρώζ vgl. S. 6.

MPG 87, 1, 463C: Verum Eusebius in libro de nominibus locorum tradit Aenan hunc esse desertum locum vastumque humano cultu inter Aeliam et Diospolim: et fontem in ea scaturire, ad quem indigenae venerati sunt idolum quoddam. Vgl. Euseb. 211, 91 ff. ¹⁾).

1061B: χειμάρρους Καδημείμ. Ἡ ὁ αὐτὸς τῶ Κισσῶν ἢ ἐν ἀμφοτέροις ἐπολεμήθη Σισάρα, ἀλλ' ἐν μὲν τῶ Κισσῶν ὑπὸ τοῦ Βαράκ, ἐν δὲ τῶ Καδημίμ ὑπὸ Δεββώρας, ὡς φησιν Εὐσέβιος ἐν τῶ περὶ τοπικῶν ὀνομάτων (Not. des Edit.: ἐν τοῖς ἐκδομ. οὐχ εὔρηται). Vgl. Euseb. 272, 69 ff.: Κισσῶν. χειμάρρους πλησίον τοῦ ὄρους <Thabor, ubi contra Sisaram dimicatum est. Cademi. torrens, H> ἔνθα ἐπολέμησεν Δεββώρα ²⁾).

1112C: Ἐν τῶ Καρμήλω. Ἐνταῦθα οὐ τὸ ὄρος εἰρηκέναι (εἰρηκεν ὡς Wendland) φησὶν ὁ Εὐσέβιος, κόμην δέ τινα μέγρι καὶ νῦν οὕτως ὀνομασμένην, ἐν ἣ ὠκηκέναι τὸν Ναβάλ ³⁾).

Dass Prokop einen besseren griechischen Codex, als V ist, gehabt hat, mögen noch einige Stellen beweisen, an denen er Eusebius ohne Quellenangabe ausschreibt.

V	H	Prokop
211, 95 96 Vacat!	85, 15 ff.: <i>Area Atath. locus trans Jordanem, in quo planxerunt Jacob quondam, tertio ab Jericho lapide, duobus milibus ab Jordane. qui nunc vocatur Bethagla, quod interpretatur locus gyri, eo quod ibi more plantantium circuiierunt in funere Jacob.</i>	512B: Διέστηκεν ὁ τόπος Ἰεριχοῦς τρισὶ σημείοις, ὡς ἀπὸ δύο σημείων τοῦ Ἰορδάνου. καὶ νῦν καλεῖται Βηθαγλά. ὁ περὶ ἐρμηνεύεται τόπος (domus lat. Übers.!) κίκλου, διὰ τὸ ἐκεῖ κοπτομένους τὸν Ἰακώβ κικλοῦν.
260, 61: Καδες. κλήρον Νεφθα- λείμ πόλις ἱερα- τικὴ τὸ πρὶν	110, 8f.: <i>Cedes. sortis Nephtalim civitas sacerdotalis</i>	Νεφθαλείμ. ἣς ἦν Κεδες ἡ πόλις ἱερατικὴ τε

1) Für die Herausgabe muss natürlich hier wie in den folgenden ähnlichen Fällen der cod. Monac. gr. 358 den griechischen Text liefern.

2) Ohne Zuhilfenahme von H konnte man allerdings dies Citat Prokops nicht identificiren.

3) Vgl. hierzu die fast identische Bemerkung Theodoret's S. 23 Anm. 1.

V	H	Prokop
271, 53: οὐσα φυ- γαδευτήριον ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ κτλ.	<i>et fugitivorum in Galilaea</i>	καὶ φυγαδευτήριον τῆς Γαλιλαίας.
279, 9: Μαρωθ.	138, 24 ff.: <i>Marom. et hanc cepit Iesus rege illius inter- fecto. posita est et supra Marrus.</i>	
καὶ ταύτην εἶλεν Ἰησοῦς τὸν βασι- λέα αὐτῆς ἀνελῶν.	<i>Mageddo. et hanc cepit Iesus rege illius interfecto.</i>	1061 A: Μαγεδδῶ . . . ἦν εἶλεν Ἰησοῦς τὸν βασιλέα αὐτῆς ἀνελῶν (vgl. 1048 A)
291, 84 f.: Σαλήμ. πόλις Σικίμων, ἣτις ἐστὶ Συχέμ, ὡς φησὶν ἡ γραφή. ἔστι δὲ καὶ ἄλλη κώμη	149, 15 ff.: <i>Salem. civitas Sicimorum quae est Sichem. sed et alia villa ostenditur usque in praesentem diem iuxta Aeliam contra occi- dentalem plagam hoc no- mine. in octavo quoque la- pide a Scythopoli in campo vicus Salumias adpellatur. Iosephus uero Salem esse adfirmat in qua regnavit Melchisedec, quae postea dicta est Solyma, et ad extre- mum Hierosolymae nomen accepit. Sur. ubi invenit angelus ancillam Sarae Agar inter Cades et Barad. extenditur autem desertum Sur usque ad mare rubrum, quod ad Aegypti confinia pervenit. porro Cades solitudo est supra urbem Petram. sed et scriptura desertum Cades contra faciem Aegypti ex- tendi memorat, ad quod pri- mum venere Hebraei rubro mari transvadato.</i>	333 A: Σαλήμ. ἔστι μὲν πό- λις Σικίμων, ἣτις ἔστιν ἐν Συχέμ, ὡς φησὶν ἡ γραφή. ἔστι δὲ καὶ ἄλλη κώμη ἐν τοῖς δυτικοῖς Αἰλίας, καὶ ἄλλη ἐν τῷ πεδίῳ Σκυθοπόλεως Σαλουμιάς. ὁμοῦς ὁ Ἰωσήπος τὴν νῦν καλουμένην Ἱερουσαλήμ ταύτην λέγει εἶναι τὴν Σα- λήμ, ἣς ἐβασίλευσεν ὁ Μελ- χισεδέκ. 352 D: ἔρημος δὲ Σοῦρ ἢ κατὰ πρόσωπον Αἰγύπτου παρατείνουσα· ἐνθα καὶ τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν Ἑβραῖοι περάσαντες κατήν- τησαν, ὡς ἐν Ἐξόδῳ φησί.

Gegenüber dem Reichthum von Belehrung, den man aus dem Prokop ziehen kann, kommt die an sich schätzenswerthe Hülfe der Karte von Madaba weniger in Betracht; zumal es ja nicht einmal

sicher festzustellen ist, ob sie direkt aus Eusebius geschöpft hat, oder ob beide auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen (vgl. S. 15 Anm. 1). Immerhin wird man es dankbar annehmen, wenn sie zwischen V und H entscheidet, z. B. 210, 86: *Μαψις* V *Mampsis* H *MAMPIS* cart. Med.; 220, 4: *Αδαθα* V *Aditha* H *ΑΙΙΘΑ* cart. Med.; 281, 59: *Μηδεειμ* V *Modeim* H *ΜΩΔΕΕΙΜ* cart. Med.

Kiel, Februar 1902.

Erich Klostermann.

